



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

119 (30.4.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303974)

Praxen
3 und 4
s und
slags
lieben
Vorstellungen
d. Programm
12.00 Uhr

Er geht zu

Edmann
Anlage 5
Palast-Hotel
sich, wie man
einer Schwierig-
Üro einrichtet!

Wahrung!

feifer
eplatz, 1 Treppe

Rechenmaschine für
nische Büro, so un-
t heute die

**en-
hine**

nische Büro! Ver-
sere Aufklärungs-
er 10-Präzisions-
ines u. Zeichentische

**g Komm.-Ges.,
6, 3. Ruf 26242**
nische Bürobedarf

Sachen?

el-Fabrikate mit
so ist das leicht in
e Hausfrauen haben
kannst, wie wichtig
n gründliches Ein-
stühtiges Enthäuten
ülen sind. Dadurch
frage nach unserem
außerordentlich ge-
stellen so viel Ware
nur können. Wenn
Bosche unerfüllt blei-
t wir um Nachsicht,
ege können wir alle
im Vollen schöpfen!

o, Düsseldorf
IMI ATA

Seide
Verjüngung
bewährte
Schälkur

zuverlässig
schnell
er Augen
Hornhaut

e-Fußpflege

en Änderungen der
erbung
Mangel an einget-
ten Kräften in Ver-
teilungen machen
einstellungen eines

**gmittler
wertvoller**

änderungen auch in
und wir in der Lage,
eher sachverständig
die Aufträge für
ate, Dias, Werbe-
reklame u. a. w.
möglich zu erledigen.

Frenz
Grundst. 1889
ungsmittler

4, 5 - Ruf 209 97

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hofenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Donnerstag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 117 Mannheim, 30. April 1942

Unablässige deutsche Vergeltungsschläge

Bomben auf York / Gasometer explodierte / Churchills Krieg gegen die Kultur

Wirtschaftliche Lockerung im Empire

Der Verantwortliche steht fest
(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 29. April.
Der Herostrat Churchill rivalisiert mit Stalin um den fragwürdigen Ruhm, in die moderne Kriegsführung die barbarischsten und unmenschlichsten Methoden eingeführt zu haben. Der Angriff der britischen Luftwaffe gegen berühmte deutsche Kulturstätten und die Bevorgung gerade der Wohnviertel bei ihren Luftbombardements gehen weiter. Gestern haben sich britische Bomber die Stadt Kiel ausgesucht, um hier Wohnhäuser, Krankenanstalten und Kulturdenkmäler zu zerstören, nachdem sie am Tage zuvor Kirchen, Spitäler, das historische Rathaus und Wohnstraßen der Stadt Köln zum Ziel genommen hatten. An den Tagen zuvor felen sie über Rostock und Lübeck her. Der Führer hat der Empörung des deutschen Volkes über die infame Angriffsmethode der englischen Luftwaffe in seiner Reichstagsrede den einzig richtigen Ausdruck gegeben durch den Befehl, Angriff gegen Angriff zu setzen und dem Gegner solange heimzuzahlen, bis er genug hat.

Churchill hat mit den Bomben gegen Kulturstätten und Wohnviertel begonnen, er wird nun auch der sein müssen, der damit aufhört. Nach dem deutschen Vergeltungsangriff auf Exeter folgte der auf Bath, dann der auf Norwich und, wie der heutige Wehrmachtsbericht meldet, der auf die Stadt York. Es ist der bekannte Erzbischofssitz, die Hauptstadt der gleichnamigen englischen Grafschaft und zählt 100.000 Einwohner. Tausende von Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen und starke Wirkungen in Städten und in den Städtellen südlich des Flusses Ouse beobachtet. Ein Gasometer explodierte mit einer mehrere hundert Meter hohen Stiefelflamme und ein großer Ölbrand schickte seine Rauchschwaden gen Himmel. Das englische Reuterbüro meldet über den deutschen Luftangriff auf York, daß schwere Schäden und große Brände in der Stadt entstanden sind, daß die Kathedrale von York unversehrt geblieben wäre, da sie offensichtlich von den deutschen Bombern verschont worden sei.

Zu dem am Sonntag wiederholten Vergeltungsangriff auf die englische Stadt Bath sagen britische Beobachter, daß am Samstag mehr als 150 Bombenflugzeuge an dem Angriff teilgenommen hätten. Der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ meint: „Die britische Luftwaffe rechnet kalt damit, daß die deutschen Vergeltungsangriffe gegen britische Städte noch viel schlimmer werden könnten, als sie gegen Bath und andere Städte im Süden gewesen seien.“

Churchill und seine Luftwaffe darf aber davon überzeugt sein, daß die deutschen Flieger, die mit einem Sternchen im Bilde versehenen historischen Kulturstätten in

England ebenso gut ausfindig zu machen wissen werden, wie das Ausschuchen solcher Ziele in Deutschland offenbar zum Programm der britischen Luftwaffe gehört. Die deutsche Luftwaffe würde bestimmt lieber andere Ziele anfliegen als Kulturdenkmäler und Wohnviertel alter berühmter Städte, aber es scheint das einzige Mittel zu sein, dem Kriegsverbrecher Churchill klarzumachen, daß er nicht ungestraft zu solchen unmenschlichen Kampfmethoden übergeht, die aller Zivilisation und Menschlichkeit ins Gesicht schlagen. Die ungarische Zeitung „Pester Lloyd“ kennzeichnet unter der Überschrift „Krieg gegen die Kultur“ Englands furchtbare Schuld an die-

sem barbarischen Luftkrieg. Das halbamtliche Blatt schreibt im einzelnen, es sei unbestreitbar, daß nicht nur die Initiative, sondern auch die unverbesserlich hartnäckig bereits zweimal erneuerte Wiederaufnahme dieser unmenschlichen Kampfmethoden bei der englischen Kriegführung liege und daher sie allein für die Entartung des Luftkrieges die Verantwortung vor der zivilisierten Menschheit und vor der Geschichte trage. Die Engländer zerstören, so schreibt das Blatt weiter, die für die Ewigkeit bestimmten Schätze des menschlichen Geistes bloß infolge ihrer Unfähigkeit, den Krieg wirklich kriegsgemäß und soldatisch zu führen.

Mexikos Wehrmacht unter USA-Kommando

Umfangreiche Befestigungen / Mexikanisch-Kalifornien in Roosevelts Hand

Rom, 29. April. (Eig. Dienst.)

Die Unterordnung Mexikos unter die USA-Gewalten geht weiter. Zwischen dem Oberbefehlshaber des mexikanischen Heeres, General Sanchez, und dem USA-Generalstabschef Marshall hat ein Telegrammwechsel stattgefunden, der erkennen läßt, daß die mexikanische Wehrmacht praktisch unter nordamerikanisches Oberkommando gestellt worden ist. Sanchez telegraphierte laut Reuter, daß das Heer Mexikos bereit sei, sich „im Krieg für die Verteidigung der Demokratie an die Seite der USA-Wehrmacht zu stellen.“ General Marshall drückte in seiner Antwortbotschaft die Genugtuung Washingtons darüber aus, daß Mexiko die „Ehre“ für sich in Anspruch nehme, als erste lateinamerikanische Nation an der nordamerikanischen Kriegführung teilzunehmen und „in genauer Interpretation des Geistes der Havana-Konferenz einen wirksamen Beitrag für die Verteidigung des Kontinents zu leisten“. Nachdem die USA-Truppen bereits Mexikanisch-Kalifornien besetzt haben, werden unter nordamerikanischer Leitung auf Kosten des mexikanischen Staates bei Ensenada, Manzanillo und Salina an der pazifischen Küste und bei Frontera an der karibischen

Küste umfangreiche Befestigungsarbeiten durchgeführt.

Erinnerungsfeier an von der Goltz-Pascha

Ankara, 29. April. (HB-Funk.)

In der deutschen Botschaft in Ankara fand am Dienstagmorgen die Erinnerungsfeier für den vor Kur el Amara vor 26 Jahren verstorbenen Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha statt. Der deutsche Botschafter von Papen eröffnete die Feierstunde mit der Ansprache, in der er an die nunmehr zwei Jahrhunderte alte Verbundenheit der Armeen der Türkei und Deutschlands erinnerte. Als Vertreter der türkischen Armee betonte General der Infanterie Huesius Klisch, daß den deutschen und den türkischen Soldaten das Andenken an den toten Generalfeldmarschall von der Goltz teuer sei.

Neue sowjetische Greuelnote

(Eigene Meldung des „HB“)

Berlin, 29. April.

Offenbar als Ausgleich zur gescheiterten sowjetischen Winteroffensive hat es Molotow für nötig gehalten, eine neue Greuelhetze gegen die deutsche Armee zu starten. Eine endlos lange Note Molotows ist den Vertretern der ausländischen Mächte überreicht worden. Darin erregen sich die Bolschewisten über angebliche Zerstörungen, die von deutschen Truppen betrieben worden sein sollen. Man scheint in der Sowjetunion auf das kurze Gedächtnis der Menschen zu spekulieren. Wir jedenfalls haben noch nicht vergessen, daß es Stalin war, der am 3. Juli 1941 die rücksichtslose Zerstörung und Vernichtung in den Gebieten befahl, die von den Sowjettruppen geräumt werden mußten. Unsere Truppen fanden daher das besetzte Land bei ihrem Einmarsch bereits in einem Zustand der Zerstörung vor.

Feldbestellung auch am 2. Mai

Berlin, 29. April. (HB-Funk.)

Die Zusammendrängung der Frühjahrsbestellung infolge des langanhaltenden Winters und der damit verbundenen Auswinterungsschäden macht es erforderlich, jeden Tag und jede Stunde zur Beendigung der Feldbestellungsarbeiten auszunutzen. Dementsprechend sind für die Landwirtschaft bereits die Sonntage als Arbeitstage freigegeben worden. In singemäßiger Anwendung dieser Maßnahmen wird die Landbevölkerung aufgefordert, auch am Nationalen Feiertag, dem 2. Mai, die Feldbestellungsarbeiten fortzuführen.

Der japanische Kaiser will die ungefärbte Volksstimme hören

Hofkuriere reisen unerkannt / Tenno-Geburtstag und Reichstagswahlen

(Kabel unseres Vertreters Dr. Arvid Baik)

Tokio, 29. April
Japan steht mitten in der Yasukuni-Festwoche, deren Anlaß und Beginn zwar tief ernst waren, nämlich die Einschreibung der 15.000 Kriegsgefallenen in den Yasukuni-Tempel, die aber gleichzeitig das größte Ereignis des japanischen Frühlings darstellt. Die Festwoche gipfelt in dem Geburtstag des Tenno am Mittwoch und erfährt in diesem Jahre eine politische Bedeutung durch die Reichstagswahlen am Donnerstag, die ein neues Parlament schaffen sollen, das die tiefgreifende Umwälzung widerspiegelt, die Japan in den letzten zwei Jahren durchgemacht hat, nämlich den Weg von einem überparteilich-parlamentaristischen Parteienstaat zum autoritären Führerprinzip, wie ihn Deutschland infolge der Machtübernahme erlebte. Die Straßen Tokios sind von Volksmassen durchflutet und alle Züge bringen neue Scharen heran.

Der Geburtstag des Tenno stellt immer einen großen Tag im japanischen Leben dar, in diesem Jahr aber wird er besonders gefeiert, weil es der erste Geburtstag während des Ostasienskrieges ist und weil der Tenno nunmehr vielfach als Herrscher über den ostasiatischen Großraum angesehen wird. Darum nehmen auch sämtliche neuen Männer an der Feier teil, von deren großartiger Vorbereitung die Presse schon berichtet. Wo immer sich japanische Garnisonen befinden und japanische Armeen stehen, veranstalten sie glänzende Paraden, die den betreffenden Völkern ein eindrucksvolles Bild von der japanischen

Militärmacht geben werden. In Batavia sind Ehrenparaden errichtet worden, und es wird ein Umzug von zehntausend eingeborenen Kindern mit japanischen Fahnen vorbereitet. Japanische Flieger veranstalten einen Festflug über Javas Hauptstadt, bei dem besonders Maschinen mitfliegen werden, die die Japaner den Holländern abgenommen haben. Sie werden einen Regen von Flugblättern abwerfen, die dem Volk von Java die Bedeutung des Tages darlegen soll.

Während am Geburtstagsmorgen der japanische Kaiser auf dem Paradeplatz zu Pferde steigt, um auf seinem, jedem Japaner vertrauten Schimmel „Schneeweißchen“ die präsentierende Front seiner ruhmbedeckten Truppen abzureiten, reisen mehrere hohe Hofbeamte in alle Richtungen Japans, um als kaiserliche Boten genauestens festzustellen, wie das Volk lebt. Jeder dieser Beamten hat binnen drei Wochen zwei Provinzen zu bereisen, um daraufhin dem Kaiser Bericht zu erstatten. Solche kaiserlichen Boten erscheinen schon früh in der japanischen Geschichte. Der Tenno schickte wohl häufig Adjutanten an die Front und Hofärzte zu den Lazaretten, um den Truppen und Verwundeten die Grüße des Tenno auszurichten. Aber die Entsendung ziviler Hofbeamten ins Volksleben war bisher unbekannt. Diese Maßnahme ist um so bemerkenswerter, als der Kaiser sich beständig von allen Ministern, häufig auch von einzelnen Oberpräsidenten über alle Fragen ihrer Bereiche unmittelbar unterrichtet halten läßt. Damit die jetzigen Kaiserboten ein völlig unbeeinflusstes Bild erhalten, ist

den Oberpräsidenten ausdrücklich verboten, die Boten bei ihren Reisen in die Provinzen zu begleiten. Sie sollen bis in die kleinsten Dörfer gehen, sogar zu Fuß, soweit die Bergdörfer mit Autos unerreichbar sind, und sollen genauestens in Erfahrung bringen, wie das Volk unter den heutigen Kriegszuständen lebt, welche Sorgen es hat, wie es denkt und was es spricht. Das Volk soll alles sagen, was es auf dem Herzen hat. Der Kaiser will die Volksstimme hören, ohne daß irgendwelche etwaige schmeicheleisch-antliche Schönfärberei zwischen Volk und Herrscher stünde.

Diese Maßnahme dient stärkstens zum weiteren Zusammenschluß des Volkes mit der Staatsführung, der während der letzten zwei Jahre ständig zunahm seit Ausbruch des Ostasienskrieges, infolge der großartigsten japanischen Siege, die ständig emporwuchsen und sich jetzt unumkehrbar vor der Reichstagswahl zum Fortissimo steigern. Japans Minister, von Tojo angefangen, sprechen dauernd zu den Wahlen, sei es in Versammlungen, sei es im Rundfunk oder in der Presse. In den letzten drei Tagen hört das Trommelfeuer amtlicher und privater Wahlreden überhaupt nicht mehr auf. Die Regierung oder vielmehr die mit ihr verbündete Volksbewegung Taiseiyokankai haben 465 namentliche Wahlvorschläge gemacht, also sozusagen amtliche Listen aufgestellt. Aber außerdem kandidieren 615 Personen, und die Regierung hat es dem Volke völlig freigestellt, entsprechend den amtlich empfohlenen Kandidaten oder nach freier Wahl zu wählen.

Berlin, 29. April
Das britische Weltreich ist in seiner alten Form durch drei Klammern zusammengehalten worden. Zunächst die Gemeinsamkeit der englischen Sprache und Erziehungstradition. Sodann durch die Erwartung, die englische Flotte würde jederzeit in der Lage sein, die Verteidigung auch der entfernteren gelegenen Reichsteile zu übernehmen. Schließlich durch die Summe der Vorteile, die das britische Mutterland seinen Tochterstaaten auf wirtschaftlichem Gebiete zu bieten vermochte.

Das Scheitern der Hoffnungen, die man auf die englische Flotte gesetzt hatte, ist in den jüngsten Monaten offenbar geworden. Weder im südwestlichen Pazifik noch im östlichen Indischen Ozean hat die englische Seemacht das Vordringen der Japaner aufhalten können. Im See-Dreieck zwischen Singapur, Hongkong und Port Darwin (Australien) wird die Seeherrschaft heute eindeutig von den Japanern ausgeübt. Damit aber ist die Voraussetzung der britischen Weltreichsverfassung, daß das Mutterland jederzeit alle Seewege, die als Verkehrsstraßen des Empire Bedeutung haben, aufrechterhalten könne, hinfällig geworden. Die Übertragung des Oberbefehls in Australien an einen amerikanischen General ist die logische Folge dieser Ereignisse. Nicht nur Australien und Neuseeland, sondern auch Kanada gehören heute verteidigungsmäßig zum Machtbereich der USA, so daß die alte englische Stellung als Verteidigungsvormacht des Empire tatsächlich auf einen dritten Staat übergegangen ist.

Die Einstellung der nationalen Wirtschaftsordnung auf die Erfordernisse der Landesverteidigung ist bis zum Ausbruch dieses Krieges keine Notwendigkeit für die Staaten der überseeischen britischen Welt gewesen. Das Wirtschaftsleben konnte sich hier ausschließlich auf Erwägungen von Marktvorteilen ausrichten. Die größten Marktvorteile hatte in vergangenen Zeiten der Zentralmarkt der alten Weltwirtschaft, London, geboten. Die Londoner City war nicht nur Einkaufszentrum für das englische Weltreich, sondern zugleich der wirtschaftliche Brückenkopf zwischen der ozeanisch-atlantischen und der kontinental-europäischen Welt. Es fanden sich hier am gleichen Platze der Warengroßhändler, der Verfrachter, der Versicherer und der Finanzierer zusammen. Die Überschüsse, die England über die zur Deckung seines Einfuhrbedarfs notwendigen Mittel hinaus durch seine Summe von Dienstleistungen verdiente, steckte es wieder in das überseeische Geschäft. Wenn England auch nicht mehr wie in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg für 200 Millionen Pfund jährlich Kapital im Ausland anlegte, so war es doch in der Lage, ein Viertel bis ein Drittel dieser Summe zur Verfügung zu stellen. Die überseeischen Tochterstaaten wurden aus diesem Fonds zu bevorzugten Zinsbedingungen finanziert. Sie waren weiter in der Lage, auf Grund der Zusagen, die sie 1932 auf der Konferenz von Ottawa erhalten hatten, die Produkte ihrer Landwirtschaft auf dem Londoner Markt zu Sondervorteilen abzusetzen, die ihre Stellung gegenüber der südamerikanischen und nordwesteuropäischen Konkurrenz stärkten.

Einer der wichtigsten wirtschaftlichen Vorzüge, die das britische Mutterland seinen Dominien und Kolonien bieten konnte, war sein ausgebauter Apparat zur Beherrschung der Weltwarenmärkte. Jede Erfahrung aus dem Alltag lehrte uns, daß ein Unterschied zwischen den Verkaufsmöglichkeiten eines kleinen Einzelkaufmanns und denen eines finanzstarken Großunternehmens besteht. Die Verbindung zwischen Finanzkraft und Handelsapparat, die das eigentliche Wesen der alten Londoner City ausgemacht hat, ist die Grundlage für den Ausbau der Handelsmonopole in überseeischen Rohstoffen wie beispielsweise Zinn und Kautschuk gewesen, denen die Ausnutzung der Wirtschaftsmöglichkeiten des Empire vorbehalten blieb. Der Löwenanteil am Nutzen aus diesen Geschäften verblieb zwar in London, die rein händlerisch denkende Oberschicht in den überseeischen Tochterstaaten war aber mit den Nutzungsprozenten, die für sie dabei abfielen, zufrieden.

Auf diese Weise entstand ein bemerkenswertes Zusammenspiel zwischen Londoner Händlern und überseeischen Produzenten. Sie an den Preisvorteilen, die der Londoner Markt bot, ausrichtend, spezialisierten sich die überseeischen Volkswirtschaften auf die agrare oder bergbauliche Erzeugung einiger weniger Standardprodukte. Ihren Bedarf an Fabrikaten deckten sie durch Einfuhr europäischer Industrieerzeugnisse. Der Ausbau der eigenen Industrie ist zwar in den beiden Jahrzehnten zwischen den großen Kriegen fortgeschritten, ging aber nicht so weit, um der überseeischen Welt Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Diese Wirtschaftsordnung beruhte auf zwei Voraussetzungen: Zunächst die Gewährleistung des ozeanischen Friedens durch die englische Flotte, so daß für die überseeischen Staaten und Kolonien keine wehrwirtschaft-

Kaminredner Roosevelt straft sich selber Lügen

Mißbrauchte Vollmachten / Der erschlichene Krieg / Die schwindende Kaufkraft

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 29. April.

In seiner Rundfunkrede am Dienstagabend über die Kriegslage hat Roosevelt die bemerkenswerte Feststellung gemacht, das USA-Volk sei geistig auf einen Weltkrieg vorbereitet gewesen, obwohl die japanische Angriff auf Pearl Harbour die unmittelbare Ursache des Kriegseintritts der USA gewesen sei. Wenn Roosevelt damit sagen wollte, daß es von vornherein seine Ansicht gewesen ist, sein Volk in den Krieg hineinzusteuern, nachdem er eine möglichst große Zahl anderer Nationen in den Krieg vorausgeschickt, so trifft er damit allerdings den Nagel auf den Kopf. Er bezieht sich daher selbst der Lüge und Geschichtsfälschung, wenn er abstreitet, daß er sowohl seinem eigenen Volk gegenüber wie der übrigen Welt als sein Programm verkündet hat: es sei Ziel seiner Politik, die USA aus dem Krieg herauszuhalten.

Nur unter dem Schutz der Parole, Amerika neutral zu halten, gelang ihm die Wiederwahl auf den Präsidentenstuhl. Sobald dieser Zweck erreicht war, wurde er offen-

herziger und forderte Japan, mit dem er schon seit Jahren einen heftigen Wirtschaftskrieg führte und in dessen unmittelbarem Hoheitsgebiet er provokatorische Kriegsmannöver abhielt, zum Krieg heraus. Nun sucht der Kriegsanführer Roosevelt nach Worten, um den monumental Betrug, den er an seinen Wählern und an dem USA-Volk im ganzen verübt hat, zu verdecken.

Heute muß Roosevelt über den Rundfunk seinen Hörern eingestehen: er gebe sich nicht der Illusion hin, daß die Aufgabe, die er dem USA-Volk aufgebürdet hat, etwas anderes sein könne als schwer und mühsam. Dabei haben seine Beauftragten und engsten Mitarbeiter beispielsweise einen Krieg mit Japan noch vor einem halben Jahr als einen Spaziergang bezeichnet! In höchstens 90 Tagen würde Japan besiegt sein. Nun beklagt sich Roosevelt darüber, daß die Kriegsanstrengungen das Leben des USA-Volkes noch zu wenig beeinflussten. Er kündigt eine noch viel stärkere Revolutionierung des amerikanischen Lebensstandards an, höhere Steuern, Beanspruchung der Ersparnisse für Kriegsanleihe usw. Dabei ist er geschickt genug, sich ein soziales Mäntelchen umzuhängen, in-

dem er Einkommensbeschränkungen für Großverdiener ankündigt, und sich als Beschützer der Kaufkraft der Währung aufspielt, die angesichts der sich mehrenden Mangelercheinungen und der entsprechend kletternden Preise bedrohlich zu schwinden beginnt. In Durchführung dieses in seiner Botschaft an den Kongreß aufgestellten 7-Punkte-Programms sieht sich Roosevelt, der falsche Prophet einer liberalistischen Wirtschaftsordnung, in der Zwangslage, alle die Freiheiten zu unterdrücken, für die er zu kämpfen vorgegeben hat. Mit der neuen Gesetzgebung, die keine rückwirkende Kraft hat, legalisiert Roosevelt die Riesengewinne, die das nordamerikanische Großkapital in den ersten drei Kriegsjahren durch das Pacht- und Leihgesetz auf Kosten der kleinen Steuerzahler bereits eingesteckt hat.

Natürlich unterließ es Roosevelt nicht, in seiner neuesten Kaminrede dem durch die bisherigen Niederlagen wenig optimistisch gestimmten USA-Volk Trost zuzusprechen. Großspurig erklärte er, daß nun amerikanische Kriegsschiffe im Nord- und Südatlantik und im Mittelmeer, im Nord- und Südpazifik operierten, daß ferner amerikanische Truppen Stellungen in Südamerika, auf Grönland, Island, den britischen Inseln, im Nahen und Mittleren Osten, in Ostasien, in Australien und auf vielen Inseln des Stillen Ozeans eingenommen hätten. Das aber die amerikanische Flotte nicht einmal in der Lage ist, die Schifffahrt vor den eigenen Küsten zu schützen, und die amerikanischen Truppen nicht einmal die Philippinen zu verteidigen vermocht haben, darüber geht er leise weinend hinweg. Statt dessen verkündet er, getreu der aus der westlichen Hemisphäre und aus dem Empire unallmählich bekannten Mauloffensive, daß Australien, Neuseeland und so manches andere Gebiet Ausgangspunkte für eine Offensive bilden würden. Es beständen Gründe für die Annahme — Tschiangkaischek und Curtin sind anderer Meinung — daß der Vormarsch der Japaner nach dem Süden zum Stehen gekommen sei. Das versuchte Roosevelt jedenfalls seinen Hörern einzureden. Man braucht sich aber nur ähnlicher amerikanischer Trostspüche vor dem Fall Malaya, Singapur, Javas und der Philippinen zu erinnern, um zu wissen, was Realität ist und was bloßes Gerede ist.

Was Frankreich betrifft, dem ein Teil der Roosevelt-Rede galt, so wissen die Franzosen allmählich auch, die süßen Sprüche Roosevelts von seinen Taten zu unterscheiden.

Überschwemmung in Südfrankreich

Vichy, 29. April. (Eig. Dienst.)

Die überaus starken und anhaltenden Regenfälle der letzten Tage haben in Frankreich, besonders in der Gegend von Toulouse im Departement Aude, Hérault und in den Ostpyrenäen ausgedehnte Überschwemmungen hervorgerufen. Zahlreiche Orte sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten und die ständig steigenden Flüsse haben bereits weite Weinbauflächen überschwemmt und dadurch großen Schaden angerichtet. Besonders ernst ist die Lage in den östlichen Pyrenäen, wo bereits im Oktober 1940 einer Überschwemmungskatastrophe ganze Dörfer und zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 29. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Schwarzen und Asowschen Meer wurden wirkungsvolle Luftangriffe gegen Hafenanlagen und Schiffe der Sowjets geführt.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wiederholte der Feind an einzelnen Stellen seine erfolglosen Angriffe.

Im nördlichen Frontabschnitt wurden eigene örtliche Angriffe und Stoßtrupunternehmungen erfolgreich durchgeführt. Bei der Wegnahme eines feindlichen Brückenkopfes durch eine deutsche Infanterie-Division verlor der Gegner über 1400 Tote, sechs Panzer, neun Geschütze und zahlreiche andere Waffen. In Lapland wiesen deutsche und finnische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab.

An der Eismeerfront schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 15 feindliche Flugzeuge ab, darunter 14 vom Muster Hurricane.

In Nordafrika wurde in der Gegend südostwärts Mechili ein britischer Vorstoß abgeschlagen. Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen britische Zeltlager und Kraftfahrzeugansammlungen bei Tobruk sowie gegen militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria.

Starke Kampffliegerverbände führten die Zerschlagung militärischer Einrichtungen auf der Insel Malta fort.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen tagsüber Wertanlagen auf der Insel Wight und Eisenbahnziele an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an. Ueber der Kanalküste schossen deutsche Jäger aus starken britischen Jagdverbänden ohne eigene Verluste sechs feindliche Flugzeuge ab.

Als Vergeltung für die britischen Luftangriffe auf Wohnviertel deutscher Städte griffen Kampffliegerverbände in der Nacht zum 28. April die englische Stadt York an. Zahlreiche große und kleinere Brände sowie Explosionen ließen eine starke Wirkung des Angriffs erkennen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. Der Angriff richtete sich vor allem gegen die Stadt Kiel. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Wohnhäuser, Krankenanstalten und Kulturdenkmäler wurden zerstört oder beschädigt. Elf der angreifenden Bomber wurden abgeschossen, drei weitere verlor der Feind bei einem Nachtangriff auf die norwegische Küste.

Oberleutnant Eckardt errang seinen 14.—15. Nachtjagdsieg.

Sieben Punkte Roosevelts zur Wirtschaftskrise

Die neueste Kongreßbotschaft / Drosselung des Lebensstandards

(Eigene Meldung des „HB“)

Lissabon, 29. April.
In seiner neuesten Botschaft an den Kongreß, die am Dienstagabend über den amerikanischen Rundfunk verbreitet wurde, zog Roosevelt einen Vergleich zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg. Die Alliierten sähen sich heute eine noch größeren Bedrohung ihrer Existenz gegenüber. Roosevelt versuchte, die bitteren Niederlagen und schweren Verluste der Alliierten im bisherigen Verlauf des zweiten Weltkrieges nach seiner immer wieder angewandten Methode abzuwachen, indem er von der vermeintlichen Überlegenheit an Menschen und Kriegsmaterial eine ähnliche günstige Wendung wie im Jahre 1918 erwartete. Nach dem Zwischenfall von Pearl Harbour habe das USA-Volk ein nationales Programm für die Produktion angenommen, das zwei Jahre vorher von dem größten Teil der Bevölkerung als phantastisch bezeichnet worden wäre. Drastische Maßnahmen für den amerikanischen Lebensstandard müßten daher getroffen werden.

In sieben Punkten faßte er seine Vorschläge zusammen: 1. müßten schwere Steuererhöhungen vorgenommen werden und zugleich die persönlichen und Unternehmungsgewinne vernünftig begrenzt werden,

um das Anwachsen der Lebenshaltungskosten zu stoppen; 2. gelte es, Höchstpreise festzusetzen für Handel, Industrie, aber auch für Wohnungsmieten in den Kriegsindustrieregionen; 3. handle es sich um eine Stabilisierung der Löhne und Einkommen; 4. um eine Stabilisierung der Preise für Agrarprodukte; 5. sei eine vermehrte Ersparnisanlage in Kriegsanleihen vonnöten, damit nicht die Ersparnisse dazu verwendet würden, unnötig beliebige Dinge zu kaufen; 6. gelte es, alle Waren, an denen Mangel herrscht, zu rationieren; 7. müsse von dem Kauf auf Kredit und auf Raten abgeraten werden und statt dessen Hypotheken und andere Verpflichtungen abgezahlt werden.

Sollten diese siebenfachen Vorschläge nicht ausreichen, um die Steigerung der Lebenshaltungskosten zu bremsen und die inflatorische Entwicklung zu stoppen, so werde er vom Kongreß weitere Maßnahmen verlangen. Man sieht also, daß Roosevelt nicht umhin kann, seinem Volke den Ernst der Lage einzugestehen, und daß er sich zu wirtschaftlichen Maßnahmen entschließen muß, die er seinen Gegnern abgeekelt hat, ohne die gleiche Kunst der Anwendung zu besitzen und über ein gleich diszipliniertes Volk zu verfügen.

Neues in wenigen Zeilen

Killinger Ehrenbürger von Rumänien. Der deutsche Gesandte in Rumänien, Manfred von Killinger, wurde durch ein von Marschall Antonescu unterzeichnetes Dekret zum Ehrenbürger von Rumänien ernannt.

Ritterkreuz für Oberfeldwebel Stahl. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Erhard Stahl, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, der vom Feindflug nicht zurückgekehrt ist.

Professor Dr. von Falke die Goethe-Medaille. Der Führer hat dem Generaldirektor a. D. der Staatlichen Museen in Berlin Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Otto Ritter von Falke in Berlin-Nikolassee aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Museumsleiter und Kunsthistoriker die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Japan feiert den Geburtstag des Tenno. Ganz Japan feierte am Mittwoch den 41. Geburtstag des Tenno. Im Stadtzentrum fand eine große Parade der Panzertruppen statt, an der zahlreiche Einheiten der Armees-Tankschule sowie Kavallerieformationen teilnahmen.

Vor Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs Europa-Türkei. Nach der Wiederherstellung der Eisenbahnbrücken über die Warda und die Maritza an der türkisch-bulgarischen Grenze, die zwischen dem 10. und 20. Mai vollständig wieder sein wird, wird die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Europa zur Inangsetzung eines großen Warenaustausches mit Ungeduld erwartet.

Brasilien verlängert Militärdienstpflicht. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat Präsident Vargas ein Dekret unterzeichnet, durch das die Militärdienstzeit in Brasilien von einem Jahr auf vier Jahre verlängert wird.

Curtin gesteht Australiens Ohnmacht ein

Japanisches Umgehungsmanöver in Birma / Roosevelt durch Curtin widerlegt / Lashio in Flammen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 29. April.

Sowohl auf dem asiatischen als auch auf dem australischen Kriegsschauplatz sind die Japaner nach dem Eingeständnis der Betroffenen heute wie gestern weit überlegen. Durch ein kühnes Umgehungsmanöver drohen sie gegenwärtig in Birma die ganze feindliche Front zum Einsturz zu bringen. Lashio, der Ausgangspunkt der Birmastraße, ist in unmittelbarer Gefahr. Auf dem anderen Flügel des riesigen Kriegsschauplatzes, dem australischen, stehen die Dinge nicht besser. In Canberra hat der australische Ministerpräsident John Curtin seine Befürchtungen vor einem japanischen Angriff am Mittwoch erneut bekundet.

Roosevelt ist dadurch von seinem Bundesgenossen hundertprozentig desavouiert worden. In seiner Rundfunkrede erklärte der nordamerikanische Präsident, daß nach den großen Gebietsverlusten im Pazifik nun der japanische Vormarsch aufgehalten sei: „Wir glauben berechtigt zu sein, zu sagen, daß der japanische Vorstoß nach dem Süden zum Stehen gebracht worden ist. Und wir sind fest entschlossen, die verlorenen Gebiete wieder zu erlangen.“ Außerdem erklärte Roosevelt, daß die Nachrichten, die aus Birma eintreffen, zwar nicht gut sind. „Die Japaner mögen die Birmastraße abgeschnitten haben, ich möchte jedoch der tapferen Bevölkerung Chinas versichern, daß ich, gleichgültig wie weit der japanische Vormarsch geht, einen Weg finden werde, um den Armeen Tschiangkaischeks Flugzeuge und Kriegsmaterial zu liefern.“

Mit diesen Behauptungen vergleiche man die Erklärungen aus Canberra und Tschungking. Der australische Ministerpräsident John Curtin äußerte am Mittwoch im Abgeordnetenhaus, die Japaner seien nach wie vor in der Lage, ihre Angriffsvorbereitungen gegen Australien auf den Inseln Timor und Neu-Guinea, der vorgeschobenen Abbrungplätzen für die erwartete japanische Offen-

sive gegen Australien, ungehindert durch australische Gegenmaßnahmen nach eigenem Willen durchzuführen.

Das ist das eine. Das andere sind die Erdbeben in Tschungking, daß der Mangel an Flugzeugen, vor allem aber auch an sonstigem Kriegsmaterial, die Ursache für die Niederlage der Tschungking-Chinesen und Engländer in Birma ist.

Daraus ist einwandfrei zu folgern, daß im Gegensatz zu allen Versprechungen schon bisher, wo noch Wege offen standen, die Nordamerikaner wenig Kriegsmaterial auf diesen Kriegsschauplatz geliefert haben. Morgen, wenn erst die Wege und nicht zuletzt die Birmastraße unterbrochen sind, wird das erst recht der Fall sein.

Die Meldungen aus Tschungking, Neu-Dehli und London über die Kampflage in Birma sind am Mittwoch gleichermaßen alarmierend. Die Ursache dafür ist ein, dem Feinde offenbar sehr überraschend gekommener Flankenangriff der Japaner. Während der Vormarsch nach Norden bisher im wesentlichen längs des Irrawadi-Tales und des Sittang-Flusses vor sich ging, ist jetzt außerdem eine mehrere tausend Soldaten umfassende Formation über die vorher von den Engländern als unpassierbar bezeichneten Gebirge im Nordwesten Birmas, den sogenannten nördlichen Shan-Staaten, vorgestoßen. Dieser strategisch kühne Schachzug richtet sich gegen die von Mandalay nach Lashio führende Eisenbahn. Wird diese Bahn erreicht, und die Japaner stehen nicht mehr allzuweit von ihr entfernt, dann ist nicht nur die Birmastraße abgeschnitten, sondern vor allem sind dann im Gebiet von Mandalay konzentrierte tschungking-chinesische Divisionen ihrer Rückzugsstraße beraubt.

In Tschungking schätzt man die auf Lashio vordringenden japanischen Stoßtruppen auf etwa 7000 Mann, die durch kleine Panzer und Flugzeuge unterstützt werden. Die Stadt

Taunggyi ist von den Japanern bereits erobert worden. Tschungking-chinesische Truppen wurden bei Meiktila von japanischen Streitkräften geschlagen. 2000 Gefangene, zahlreiches Kriegsgerät wurden von den Chinesen verloren. Die Briten haben sich in diesem heißumkämpften Abschnitt bereits aus der Front zurückgezogen und überlassen hier die Verteidigung den Chinesen. Offensichtlich versuchen sie, in Eilmärschen nach dem Salween-Tal abzurücken, um beim etwaigen völligen Zusammenbruch der Front noch den Ausweg nach Indien offen zu behalten. Lashio selber, der Endpunkt der Eisenbahn, wo viel Kriegsmaterial aufgestapelt liegt, steht in Flammen, wie in Neu-Dehli bekanntgegeben wurde. Japanische Bomber haben diese Stadt nahezu dem Erdboden gleichgemacht. Die Zivilbevölkerung ist restlos evakuiert.

In London ist man sich darüber klar, daß Mandalay mit seinen Ölfeldern, ebenso die dort konzentrierten Truppen in höchster Gefahr sind. Blätter wie der „Manchester Guardian“, setzen ihre letzte Hoffnung darauf, daß noch schnellstens Flugzeuge nach Birma gesandt werden. Das sei nicht zuletzt deshalb notwendig, damit die Eingeborenen weitaus verwendet werden könnten, da diese sofort zu verschwinden pflegten, wenn japanische Bomber auf der Bildfläche erschienen. Der Militärmitarbeiter des „Daily Express“ schreibt: „Die Schlacht um die Birmastraße scheint verloren zu gehen. In einem typischen Blitzangriff, der die Japaner in einem Tempo von zehn Meilen je Tag vorwärts kommen ließ, haben die japanischen Befehlshaber über hunderttausend Mann, Schwärme von Panzern und Panzerspähwagen und viele Flugzeuggeschwader in den Kampf geworfen. Ein Anzeichen für den Ernst der Lage ist die Tatsache, daß die amtlichen Berichte der nordamerikanischen Freiwilligengruppe jetzt in Kunming, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Yunnan, erscheinen.“

Das Ausrufen

Das Ausrufen gehört zu den Aufgaben der Verdrückung ihrer Schaffner Fahrtscheine und Wagens heraus muß, was bei nicht so einfach den jeweiligen Halten des Wagens. Kommt noch wie sie beispielesweise, vielfach das Ziel des Wagens der Schaffner, achten kann, um über die Fahrtscheine zu Halten, Auskunft zu geben ein entsprechendes Schaffners den Ausruf der Spielscheine bei Straßenbahn das auf einem gut Inneren des Wagens Haltesteigt. Die Bochnbahn bringt nun bahngesellschaftsbenahwungen bis achtzig Personen einen Führer des Schaffners optische Anlage den automatisch machen so jeg während der Fallungsanforderungen Rechner verständlichen. Entlüftungseinrichtungen Lautsprecher der Wagenführer, die Haltesteig etwas für

Mann

Werkpause mit Eine Werkpaus Farben-Industrie am ges Erfolg das Man orchester und Oper. Dirigent Werner Elling dergabe des Vstersingern von hall bei den H dieser musikalischen Werkhalle serwalzer auf Strauß und auch in Einzel Scheibenho vom Nationalho Für die Weisen dem „Zigeunerherzlichen Beif nicht vorbei.

Mannheimer

tanden sich zahl im Palast-Café ber berichtete t Über aktuelle Baden-Badeh, DAF ein aufsch gehalten hatte wurden von I Karlsruhe, auf handelt. Mit D ter schloß Ort ständige Versa von Kreisgrupp

Nochmals:

Infolge Mitte öffentlicher ist es gelungen mit fast dem und dem Gesch züglich der z wird um weite die auf Wunsch den, an die Kri ruf 358 51, App

Wagenplane

27. 4. 1942 wur am Verbindung neue, 3 1/2 Mete Wagenplane en gewarnt. Um a auf Wunsch v an die Krimin 358 51, Apparat

Was Sa

Einen wahren ten nun auch us zer Zeit aus wurden. Ein wi Schaffung weis Sandhofen gef Beete nahmen wieder Jungpfl in die neuen A behrliche „Naß Baugelände zög bereiten hier E

Das Mehr a scheidauer wi grüner der Kl voll genutzt. Di anbau hat in d erste Bedeutung Freunde der kl geseamt 1134 H

Groß-Mannheim

Donnerstag, den 30. April 1942

Das Ausrufen der Haltestellen

Das Ausrufen der Straßenbahnhaltestellen gehört zu den Obliegenheiten des Schaffners, eine Aufgabe freilich, die in den Stunden der Verdunklung ihre Schwierigkeiten hat, zumal der Schaffner zwischen dem Verkauf der Fahrscheine und oft aus dem Inneren des Wagens heraus die Stationsfolge beobachten muß, was bei dichtbesetzten Wagen sowieso nicht so einfach ist, zumal auch das Ausrufen der jeweiligen Haltestelle nicht an allen Stellen des Wagens gleich gut verstanden wird. Kommt noch hinzu, daß die Einsatzwagen, wie sie beispielsweise nach Theaterschluß verkehren, vielfach kein Schild führen auf dem das Ziel des Wagens angegeben wird, so daß der Schaffner, wie man es in Mannheim beobachten kann, unzählige Male genötigt ist, auch über die Fahrtrichtung des Wagens von Haltestelle zu Haltestelle den neu Einsteigenden Auskunft zu geben. Während in diesem Falle ein entsprechendes Zusatzschild die Arbeit des Schaffners erleichtern könnte, hat man dem Ausruf der einzelnen Haltestellen beispielsweise bei neueren Wagen der Kölner Straßenbahn dadurch geregelt, daß jeweils auf einem gut sichtbaren Stationsweiser im Inneren des Wagens ein Lichtsignal die nächste Haltestelle unmißverständlich ankündigt. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn bringt nun als erste deutsche Straßenbahngesellschaft den Reichseinheitlichen Straßenbahnwagen in den Verkehr. Der sechzig bis achtzig Personen fassende Wagen ist mit einem Führersitz versehen. Das Klingelzeichen des Schaffners ist, wie in Köln, durch eine optische Anlage ersetzt. Die Seitentüren werden automatisch geöffnet und geschlossen und machen so jegliches Auf- und Abspringen während der Fahrt unmöglich. Den Verdunklungsanforderungen ist durch besondere Lichtquellen Rechnung getragen. Neben der selbstverständlichen Heizung und der besonderen Entlüftungseinrichtung ist für den Fahrgast ein Lautsprecher bemerkenswert, durch den der Wagenführer, also nicht mehr der Schaffner, die Haltestellen ausrufen. Wäre das nicht auch etwas für uns Mannheimer?

Mannheim spielte auf

Werkpause mit dem Nationaltheaterorchester

Eine Werkpause in einer Halle der IG-Farben-Industrie in Ludwigshafen gestaltete am gestrigen Mittwoch mit großem Erfolg das Mannheimer Nationaltheaterorchester und Mitglieder der heimischen Oper. Dirigent war der erste Kapellmeister Werner Ellinger, der gleich mit der Wiedergabe des Vorspiels zu Wagners „Meistersingern von Nürnberg“ lebhaften Widerhall bei den Hörern weckte, die Stimmung dieser musikalischen Gemeinschaftsstunde in der Werkhalle jedoch mit Straußens Kaiserwalzer auf den Höhepunkt trieb. Johann Strauß und Karl Millöcker widmeten auch in Einzel- und Zweigesängen Grete Scheibenhof und Hans Tolksdorf vom Nationaltheater ihre schönen Stimmen. Für die Weisen aus dem „Bettelstudent“ und dem „Zigeunerbaron“ fanden sie besonders herzlichen Beifall und kamen an Zugaben nicht vorbei.

Mannheimer Gastwirte tagten. Am Montag fanden sich zahlreiche Mannheimer Gastwirte im Palast-Café ein. Geschäftsführer Dr. Gerber berichtete über die Arbeit der Ortsstelle. Über aktuelle Tagesfragen referierte Peter, Baden-Baden, nachdem ein Vertreter der DAF ein ausführliches politisches Referat gehalten hatte. Tagesfragen des Gewerbes wurden von Hauptgeschäftsführer Knodel, Karlsruhe, ausführlich und ershöpfend behandelt. Mit Dankesworten an die Mitarbeiter schloß Ortsstellenleiter Frey die zweistündige Versammlung, die unter Leitung von Kreisgruppenleiter Reith stand.

Nochmals: „Schweinefett gestohlen“

Infolge Mitteilungen auf Grund der Veröffentlichungen in der Presse vom 28. 4. 1942 ist es gelungen, eine der entwendeten Kisten mit fast dem gesamten Inhalt beizubringen und dem Geschädigten zurückzugeben. Bezüglich der zweiten noch fehlenden Kiste wird um weitere sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die Kriminalpolizei Mannheim, Fernruf 358 51, Apparat 81/82, gebeten.

Wagenplane entwendet. In der Nacht zum 27. 4. 1942 wurde von einem Lastkraftwagen am Verbindungskanal eine dunkelgrüne, fast neue, 3/4 Meter breite und 5 Meter lange Wagenplane entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Um sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die Kriminalpolizei Mannheim, Fernruf 358 51, Apparat 81/82, wird gebeten.

Was Sandhofen bezieht

Einen wahren Lichtblick von Frühling bieten nun auch unsere Kriegsgärten, die in kurzer Zeit aus Brachlandgebieten geschaffen wurden. Ein williges Echo hat der Appell zur Schaffung weiterer Kleingartenkulturen in Sandhofen gefunden. Sauber hergerichtete Beete nahmen erstmals Saaten auf, andere wieder Jungpflanzen. Wassertonnen wurden in die neuen Anlagen gestellt, um das unentbehrliche „Naß“ zu speichern. Auch über Baugelände zog die Pfugschar, Volksgenossen bereiten hier Erdäpfelkulturen vor.

Das Mehr an Tageslänge und Sonneneinstrahlung wird auch im Kreis der Kleingärtner der Kleingartendaueranlage „Walde“ voll genutzt. Die Aktion verstärkter Gemüseanbau hat in der Nutzung der Gartenflächen erste Bedeutung. Auf diesem Wege haben die Freunde der kleinen Scholle alles getan. Insgesamt 1134 Häuser umfaßt der Vorort Sand-

Wie Mannheim den 2. Mai feiert

Zehn Sonderveranstaltungen für Rüstungsarbeiter und Verwundete

Unsere Verwundeten und Rüstungsarbeiter nehmen an diesem Nationalen Feiertag naturgemäß den Ehrenplatz ein. Ihrer harren auch zahlreiche frohe und unterhaltsame Stunden in unseren Schauspielhäusern oder am Abend im Nationaltheater. Aber auch für alle Werktätigen bietet der Tag abwechslungsreiche Stationen, wie Platzkonzerte unter Mitwirkung auch der Mannheimer Sänger, Sportveranstaltungen im Stadion. So kann jeder auf seine Rechnung kommen.

Sämtliche Veranstaltungen der Mannheimer Lichtspielhäuser, für die Karten bereits an Rüstungsarbeiter und Verwundete ausgegeben wurden, beginnen um 11 Uhr. Folgende Kinos sind dazu ausersehen und haben sich für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt: Alhambra, Schauburg, Palast-Kino, Capitol, Gloria, Volks-Kino, Kaibau Waldhof, Freya Waldhof, Olympia Käferthal, Film-palast Neckarau, Regina Neckarau, Palast-Lichtspiele Seckenheim, Palast-Lichtspiele Friedrichsfeld, Union Sandhofen, Union Feudenheim, Neues Theater Feudenheim.

Platzkonzerte

Im ganzen Reich finden mittags um 12 Uhr Platzkonzerte statt. Bei uns in Mannheim finden diese Konzerte an folgenden Plätzen statt: Wasserturm — Musikkorps der Flak, HJ-Chor — Leitung Reichskulturstellenleiter Hinderschiedt. Mitwirkende Männerchöre: Aurelia, Kurpfälzischer Männerchor, Lehrgesangsverein, Liederhalle, Män-

nerchor Schwaben, Mannheimer Liedertafel, Mannheimer Gesangsverein, Mannheimer Singverein, Rheintreu, Sängerkorps der Fleischereinnung, Sängerkorps, Sängerkorps, Sängerkreis des Postsportvereins, Sängerkorps, Sängerrunde des TV, Sängerrunde, Silcherbund, Straßenbahngesangsverein.

Marktplatz Neckarstadt: Werkkapelle der Firma Motorenwerke, Männerchöre: Arion, Concordia, Flora, Frohsinn, Liederflamme und Männerchor 1913.

Gontardplatz Lindenhof: Musikkorps des NSFK, Männerchöre: Eintracht, Eisenbahngesangsverein, Erholung, Flügellrad, Fidelitas Gesang- und Sparverein, Harmonie Lindenhof, Lyra, MGV Lindenhof, Mannheimer Sängerkreis, Sängerbund und Sängereinheit. Leitung der Chöre: am Wasserturm: Rinn, am Gontardplatz: Gugenbühler, am Marktplatz Neckarstadt: Dinand.

Sportveranstaltungen: Stadion: 14.30 Uhr: Städtehandballspiel der Frauen Mannheim — Karlsruhe. Stadion: 15.30 Uhr: Fußballspiel VfR Mannheim — SV Waldhof. In den Pausen Vorführungen der Sportgruppe der Firma Heinrich Lanz AG. — Der VfR hat die Eintrittskarten für die Rüstungsarbeiter und Verwundete der Kreisleitung kostenlos zur Verfügung gestellt.

Nationaltheater: Anlässlich des Nationalen Feiertages findet um 19 Uhr eine Aufführung „Der Waffenschmid“ von A. Lortzing statt. Die Karten wurden ebenfalls an Rüstungsarbeiter und Verwundete ausgegeben.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Alte Bezugsausweise aufbewahren!

Das Ernährungsamt macht die Haushaltungen darauf aufmerksam, daß die gelben Bezugsausweise für Kartoffeln 35 bis 37 und die Mannheimer Einkaufsausweise mit Schluß der Kartenperiode 35 nicht vernichtet werden dürfen, da auf sie in den folgenden Kartenperioden noch Waren zugeteilt werden. Ebenso müssen die Reichsfettkarten 35 für Normalverbraucher, Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und Kinder von 6 bis 14 Jahren, sowie die Karten SV 1, SV 3 und SV 5 aufbewahrt werden, da sie in der Kartenperiode 37 als Nachweis für die Bestellung von Öl gelten.

Schmückt die Schaufenster! Wenn wir den 1. Mai beziehungsweise den 2. Mai in diesem Jahr auch nicht so begehen können wie zu normalen Zeiten, ein nationaler Feiertag bleibt er trotzdem. Zwar wird der imponierende Aufmarsch aller Schaffenden fehlen, aber das Straßenbild gibt sicher Kunde vom nationalen Feiertag. Das geht in der Hauptsache die Geschäftsleute an. Sie sollen ihre Schaufenster in diesem Jahr besonders schön herrichten, sie sollen besonders viel Mühe und Geschmack aufwenden, um so ihrerseits die Festlichkeit des Tages zu unterstreichen.

Bäckerarbeit vor dem Nationalen Feiertag. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Verlegung des Nationalen Feiertages zwei Feiertage hintereinander liegen, wird gemäß § 9 des Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien die Genehmigung erteilt, in sämtlichen Bäckereien Badens am Donnerstag, 30. April und Freitag, 1. Mai 1942 um 2 Uhr mit der Backarbeit beginnen zu dürfen. — Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, also dieses Jahr am 2. Mai, und am Sonntag, 3. Mai 1942, darf nicht gearbeitet werden.

Die Fleischläden sind in Mannheim auch am 4. Mai in der sonst üblichen Weise von 15—19 Uhr geöffnet.

Das freut Gäste und Gastgeber. Die NS-Frauenchaft der Ortsgruppe Friedrichspark hatte zweifach Grund, zufrieden zu sein. Einmal, weil ihre Ausstellung „Aus alt mach neu!“ so bei den Mannheimerinnen eingeschlagen hatte, zum zweiten, weil der bunte Nachmittag, zu dem die Ortsgruppe die Verwundeten „ihrer“ Station aus dem Reserve-lazarett geladen hatte, so nett wurde. Da Gäste und Gastgeber einander von zahlreichen Besuchen aus dem Reserve-lazarett her kannten, war das gute Einvernehmen bald hergestellt, die gute Verpflegung und nicht zuletzt das bunt zusammengestellte Programm des Kameradschaftsnachmittags stellte die gute Stimmung und den Erfolg vollends sicher. Pp. Disko mit seinen musizierenden Kameraden, Lisbeth und Otto Bücher (auf zwei Klavieren), Ellen Pfeil mit ihrem Gesang, Marianne Kugler als Tänzerin, Ludwig Krenz als Meister der Magie und Lene Kamuf als „Knozebüchlin“ ernteten herzlichen und verdienten Beifall. Ein Nachmittag, der Gäste und Gastgeber gleichermaßen beglückte.

OEG-Züge nach Heidelberg. Um den in der guten Jahreszeit an Sonn- und Feiertagen zu erwartenden starken Verkehr bewältigen zu

hoben. Dabei trifft man höchst selten ein Haus ohne den üblichen Hausgarten an. Ihre Betreuer werden auch hier durch Folge- und Zwischenkulturen die Erntetrümpfe — wo die Wettermacher einigermaßen mittun — erhöhen. Das erste Blühen hat in den Reihen der Obstbäume begonnen. So ist nun in Sandhofen in mehr als 1400 Klein- und Hausgärten die Frühjahrsbestellung durchgeführt.

Auf dem Schießstand des Schützenvereins e. V. Sandhofen pafften mit Ausdauer die KK-Gewehre. Opferschießen hatten die Freunde des KK-Schießsportes. Es wurden zünftig die bereitgestellten Ziele aus Korn genommen. Haupttreffer ward ein doppeltes Ergebnis zugunsten des WHW. In den gleichen Dienst hatte sich mit Erfolg auch die Kriegerkameradschaft der Siedlung „Blumenau“ gestellt.

Die Gesellenprüfung absolvierten mit Erfolg die Sandhofer: Valentin Michel, Bernhard Nitsch, Arthur Winkler, Fritz Weber und Peter Hönig.

können, werden bis auf weiteres die Züge der Linie B (Mannheim—Heidelberg) nur ab und bis Bahnhof Mannheim-Friedrichsbrücke geführt werden. Die Züge der Linie B der OEG werden demnach an den kommenden Sonn- und Feiertagen — also bereits am Tag der Nationalen Arbeit, der dieses Jahr auf Samstag, 2. Mai, gelegt ist — nur ab und bis Mannheim-Friedrichsbrücke verkehren.

Über den Fahrplanwechsel der Straßenbahn ab 4. Mai unterrichtet eine Bekanntmachung des Straßenbahnamtes im heutigen Anzeigenteil.

„Aufgaben und Aufbau im deutschen Osten“. Über dieses aktuelle Thema spricht am Freitag, 1. Mai, um 18 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses vor geladenen Gästen der Kreisleitung Kreisleiter Wellmann-Krotoschin. Pp. Wellmann aus dem Warthegebiet kommt in Begleitung einiger Mitarbeiter des Kreisstabes Krotoschin nach Mannheim, dessen Kreisleitung ebenso wie die vieler anderer Städte des Altreiches im Begriffe steht, einen Patenkreis in den Aufbaugebieten des deutschen Ostens zu übernehmen.

Wir gratulieren. Ihren 90. Geburtstag feiert heute Frau Maria Scheid Wwe., Inhaberin des Mutterehrenkreuzes, Riedstraße 36. Ihren 65. Geburtstag begeht Frau Maria Steurer, geb. Otterbach, Collinstraße 6.

Das Fest der goldenen Hochzeit können die Eheleute Norb. Rist, Werkmeister a. D., und Frau Katharina, geb. Blessing, Haydnstraße 1, und Peter Schüller und Frau Cecilie, geb. Kempf, Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes, Käferthal, Obere Riedstraße 31, feiern.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Pg. Schuppel zum Gaustabsamtsleiter berufen

Pg. Rückert zum Gauinspektor ernannt

z. Straßburg. Der Gauleiter hat im Einvernehmen mit der Parteikanzlei mit Wirkung vom 1. Mai 1942 den Gauhaupstabsamtsleiter Pp. Adolf Schuppel unter vorläufiger Beibehaltung seiner Dienststellung als Gaupersonal-amtsleiter zum Gaustabsamtsleiter des Gau Baden berufen. Gleichzeitig hat der Gauleiter in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter für den Arbeitseinsatz seines Gau als seinen Vertreter auf diesem Arbeitsgebiet den Gaustabsamtsleiter Pp. Adolf Schuppel bestimmt. Ferner wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1942 der bisherige Gaugeschäftsführer Pp. Willi Rückert vom Gauleiter zum Gauinspektor des Gau Baden der NSDAP ernannt. Für seine über ein Jahrzehnt in treuester Pflichterfüllung und unermüdetem Fleiß ausgeübte Tätigkeit als Gaugeschäftsführer hat ihm der Gauleiter seinen besten Dank und größte Anerkennung ausgesprochen.

Außerdem hat der Gauleiter mit Wirkung vom 20. 4. 42 den Bereichsleiter der NSDAP, Pp. Benedikt Kuner, unter Beibehaltung seiner Dienststellung als Kreisleiter des Kreises Neustadt an Stelle des zur Wehrmacht einberufenen Kreisleiters Pp. Dr. Willi Fritsch, Bereichsleiter der NSDAP, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Freiburg beauftragt. Die Beauftragung des Bereichsleiters der NSDAP, Pp. Kuner, gilt nach Rückkehr des Bereichsleiters der NSDAP Pp. Dr. Fritsch von der Wehrmacht als beendet.

Hl. Lampertheim. (Liedernachmittag.) Einen seltenen Genuß bereiten der kunstliebenden Einwohnerschaft zwei blinde Künstler in einem Liedernachmittag, der am Sonntag im „Reichsadler“ veranstaltet wurde. Der bekannte Konzertsänger Hans Kohl (Mannheim) sang Lieder von Brahms, Löwe, Schubert, Kaun, Hermann und Wolf. Weiter wirkte die Sopranistin Maria Kujawa (Wiesbaden) mit, die ebenfalls großen Beifall erntete. Es war ein Genuß, die Künstler zu hören, denen als Klavierbegleiterinnen Fri. Freystädter (Mannheim) und Liesel Wald-Bernhard zur Seite standen. — (Ausgezichnet.) Das EK II erhielt der Obergefreite Johann Martin Kling, Hohenzollernstraße 4, ferner der Oberwachmeister Ludwig Griesheimer. — Das Fest der silbernen Hochzeit begeht Adam Strubel und Frau Margarete, geb. Mickel, Karlstraße 23.

l. Heidelberg. (BadeFreuden.) Während das Hallenbad ab 2. Mai 1942 an den Sonn-

Slowakische Jugendführer in Mannheim

Im Zug einer größeren Deutschlandreise sind gestern nachmittag etwa 50 slowakische Jugendführer in unserer Stadt eingetroffen, die als Gäste der Reichsjugendführung Einblick in die Organisation der Hitlerjugend und ihre Einrichtungen gewinnen wollen.

Mit Fanfaren wurden sie am Bahnhof festlich begrüßt, Bannführer und die Jungstammführer geleiteten ihre Gäste darauf zur Dienststelle in der Hildastraße, wo die Fahnen zu Ehren der Gäste im Winde flatterten. Ein Theaterbesuch mit der Oper „Der Vogelhändler“ beschloß den ersten Tag.

Ein Jugendbetriebsappell, bei dem Obergebietsführer Kemper sprechen wird, ein Empfang bei Kreisleiter Schneider und bei Oberbürgermeister Renning und die Vorführungen und Besichtigungen des Dienstes der Flieger-, Motor-, Nachrichten- und Marine-HJ sind für heute vorgesehen.

Vor dem Einzelrichter:

Er nennt es Gutmütigkeit

Nach bisheriger Straffreiheit und tadelloser Führung ist der Angeklagte im Frühjahr seines Lebens noch gestrauchelt. Er war Versandleiter in einem Herd- und Ofengeschäft. Herde und Ofen sind im Augenblick stark begehrte Dinge und die Zahl der hoffnungslos Begehrenden mag nicht klein sein. Also machte der Herr Versandleiter einen eigenen Handel auf — mit den Beständen seiner Firma. 15 Herde und Ofen verkaufte er auf eigene Faust und Rechnung. Das Geld zog er vorsichtshalber gleich ein. Verkaufte im Namen seiner Firma. Als Absender gab er gleich den Empfänger an. Reine Gutmütigkeit soll es gewesen sein, die ihn zu diesem Hinterrum-Geschäft verleitet. Er konnte den Klagen der legal nicht zu befriedigenden Kundschaft nimmer widerstehen. Vielleicht ist da etwas dran. Aber aus reiner Gutmütigkeit steckt man doch keine 15 000 Mark in die Tasche!

Das Gericht verurteilte ihn wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und zu 15 000 Mark Geldstrafe. Auf Diebstahl konnte nicht erkannt werden, weil das verschobene Gut ja seiner Obhut anvertraut war.

Kleiner Schaden - große Gemeinheit

Dieser noch junge Angeklagte gehört auch zu denen, die — wenn man sie hört — immer das Opfer der Verhältnisse werden. Die Not hört nie auf bei ihnen. Angeblich. Dabei verschweigen sie strikte, daß sie eine unüberwindliche Scheu vor jeder Arbeit haben. Ohne Arbeit und ohne Lust dazu war der Angeklagte nach Mannheim gekommen und hatte sich bei einer Frau von 79 Jahren eingemietet. Die erste Mietrate bekam er gestundet. Er pumpte sich dazu noch ein paar Mark und einen Laib Brot. Und verdurftete unter Hinterlassung dieser Schuld. Später schrieb er eine recht unverbindliche Karte.

Acht Monate Gefängnis wegen Betrugs. Ja, dieser Strafe steckt noch eine andere, die gleichfalls zu verstoßen ist. Er hat den gleichen Dreh schon sehr oft gemacht. Immer aus Not. Lies: Arbeitslust. fab.

Verdunklungszeiten: 21.40 bis 5.40 Uhr

tagen geschlossen bleibt, wird zum Wochenende das Heidelberger Thermalschwimmbad am Neckar seine Pforten öffnen und wieder das Ziel vieler Erholungsbedürftiger sein.

l. Habskirchen. (Den Vater erschossen.) Die Eheleute Lang gerieten in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung glaubte sich die Frau von ihrem Mann mit einem Messer bedroht und ergriff eine Pistole, um sich zu wehren. In diesem Augenblick trat der 15jährige Sohn zwischen die Streitenden und entriß der Mutter die Waffe. Als nunmehr der Vater den Sohn zur Seite stieß, schoß der Junge auf ihn. Ein Herzschuß machte dem Leben des Vaters sofort ein Ende. Die Eheverhältnisse der Familie sollen schon längere Zeit sehr getrübt sein. Der Junge wurde festgenommen.

l. Worms. (Zwei Leichen angeschwemmt.) Die Leiche des am 1. April bei Worms auf einer Paddelfahrt verunglückten sechzehnjährigen H. Karl wurde nunmehr in Stockstadt ans Land gespült. — Auch die Leiche des kleinen Franz Josef Beckerle (Wattenheim), der beim Spiel in die Weschnitz gefallen und ertrunken war, wurde bei Groß-Rohrheim gelandet.

l. Frankenthal. (Wilddieb kommt ins Zuchthaus.) Ein skrupelloser Wilddieb, der die Tiere auch in der Schonzeit rück-sichtslos abschloß, wurde nunmehr vom Landgericht zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt. Es handelt sich um den Einwohner Peter Lemmert aus Altrip, der wiederholt vorbestraft ist und in der Rhein-gönheimer Gemarkung Rehe, Fasane und Kaninchen erlegt hat. Das Wild verkaufte Lemmert zu hohen Preisen „unter der Hand“.

l. Landau. (Schuljunge wird vermißt.) Der zwölf Jahre alte Volksschüler Ludwig Rau wird seit Mitte dieses Monats vermißt. Jegliche Anhaltspunkte über das Verschwinden des Jungen fehlen noch. Er trug einen dunklen graugestreiften Fock, braune Wollweste, blaugestreiftes Hemd mit Kragen, braune Kniestrümpfe und schwarze Halbschuhe. Besondere Kennzeichen: Am linken Ohr ein kleines Loch (Geburtsfehler). Der Junge hat blondes Haar, rechter Scheitel, bleiche Hautfarbe, hohe Stirn und schwarzbraune Augen. Die Polizei bittet um sachdienliche Mitteilungen.

l. Mülhausen. (Am Schnuller erstickt.) Im Stadtteil Riedsheim zog ein einjähriges Kind den Schnuller, an dem die Scheibe abgebrochen war, zu tief in den Mund hinein. Der Gummilutscher geriet in die Luftröhre, so daß das unglückliche Kind ersticke.

Der Abstich / Eine Werksgeschichte von Werner Öllers

Sie standen auf der Bühne des Hochofens. Noch zitterte die Luft heiß und glühend vom letzten Abstich des Eisens, und kein Windhauch kam, die Glut zu verwehen, die aus den Sandrinnen emporstieg.

Der würde also nun, sagte der Betriebsleiter Haas und machte mit dem Kopf eine leichte Bewegung zu dem Neuen, der würde also nunmehr bei Ihnen arbeiten, als Sechster Mann. Und zu dem Neuen gewandt: „Sie hören auf den Ersten Mann.“

Mehr sagte er nicht, und auch die anderen sagten nichts. Die Leute, gelbhäutig, guckten an den beiden vorbei in die Luft, oder sie sahen dem Betriebsführer unbewegt ins Gesicht. „Neue“ liebten sie nicht. Neue waren Fremdkörper in ihrer Kameradschaft. — Die Sache war erledigt.

Der erste Abstich versickerte. Über die Bühne strahlte ein gleißendes Licht und eine höllische Glut. Mit 1300 Grad Celsius trieb die Lava durch den Sand und schleuderte tausende Wärmeeinheiten von sich in den Raum. Mit abgewandten und verzerrten Gesichtern standen die Männer daneben, beobachteten die Rinnen und warfen von Zeit zu Zeit mit großen Schaufeln Erde hinunter in die brodelnde Glut der Pfannen, in die sich der Strom ergoß.

Der Neue, Kothhoff mit Namen, war durchaus nicht schwächlich, aber ungewohnt derartiger Anstrengung. Der Kopf brannte ihm wie im Fieber, die Augen schmerzten, die gaschwangere Luft beugte ihm die Brust. Ihn verlangte nach Wasser, nach Kühle, nach Ruhe. Während er noch halb benommen an der Bühnenbrüstung stand, kam der Erste Mann. „Wir wollen Masse holen“, sagte er und sah an Kothhoff vorbei ins Ungefähre. Sie gingen die schmale, steile Treppe hinunter, zwischen den Widerhitzern durch in einen Schuppen, wo die Masse lagerte. Kothhoff hielt den Sack, und der andere schleppte ihn voll bis zum Rande.

Keiner sagte ein Wort. Da sah, zum ersten Male, der Erste Mann dem Sechsten ins Gesicht. Es war ein seltsamer Blick, ein wenig lauernd, ein wenig überlegen. „Ich will Ihnen helfen“, sagte er. „Das wäre nett“, erwiderte der andere. Eins — zwei — Kothhoff hatte Mühe, auf den Beinen zu bleiben. Vier Sacke schleppte er hinauf, dann war zweiter Abstich.

Noch war die Luft schwanger von Gas und Glut des Höllenflusses, noch fühlte Kothhoff seine Kniee leise zittern, da kam der Erste Mann. „Wir wollen Stößtangen holen“, sagte er und ging voran. Sie folgten einem langen, winkligen Weg, am Kraftwerk und am Walzwerk vorbei, zum Materiallager. Während sie gingen, während die Lungen gierig und in tiefen Zügen die verhältnismäßig reine Luft atmeten, während kühler Wind die heißen Köpfe umspülte, vollendete sich in dem Neuen eine äußerste Bereitschaft des Willens, eine leidenschaftliche, fast schmerzliche Verblissenheit. Jeder nahm fünf schwere, lange, vierkantige Eisenstangen auf die Schulter, dann gingen sie.

Auf dem engen, hindernisreichen, ungewohnten Wege stieß Kothhoff hier an und da an, er fühlte die Kanten des Eisens durch die dünne blaue Jacke in die Schulter dringen und bei jedem Stoß die Haut zersehern. Aber er beachtete es nicht, er dachte nicht daran, er ging. Ging dem andern nach bis auf die Bühne. Und dann sagte der, während er angelegentlich die verstümmelte Tonpfeife stopfte: „Sie kennen jetzt den Weg. Sie können jetzt allein gehen.“ Sonst sagte er nichts. Kothhoff ging noch dreimal, dann war Abstich.

Als um zwei Uhr die Schicht gewechselt wurde, war außer den knappsten dienstlichen Anweisungen nichts zu dem Neuen gesagt worden. Als sie in die Umkleidekabine gingen, ging er als letzter, und so konnte die anderen nicht sehen, daß er schwankte. Als sie aber in der Waschkabine, nur mit der Hose bekleidet, vor den Waschbecken standen, sahen sie,

daß dem Neuen die Haut in Fetzen von der rechten, verkrusteten Schulter hing und zwei breite, von Schweiß verweichte Blutwege die Brust und den Rücken hinabließen.

— Mit müdem Kopf und schmerzenden Gliedern, obwohl er gerade aufstehenden war, überquerte Kothhoff am nächsten Morgen zur Frühschicht das Werksgelände. Er war als erster auf der Bühne, als noch die Nachtschicht am Werke war. Mann für Mann kamen die anderen. Ohne Gedanken, mit ungenuten Gefühlen, starrte er in die Nacht der Schlote und Essen, der Türme und Gerüste, der Lampen und Flammen.

„Wir wollen abstechen“, sagte neben ihm plötzlich der Zweite und stieß ihn in die Seite. Dabei sah ihm der alte Hochöfner voll ins Gesicht und nickte ihm mit großen, ernstesten Augen zu. Sie stachen ab. Sie standen in feuriger Glut, in gleißendem Licht, in gaschwanger Luft. Einer der Leute kam, einen Arm schützend vor dem Gesicht, über die Rinne zu Kothhoff. „Stell dich doch hinten in

Ausklang mit Beethovens „Eroica“

Achtes (letztes) Akademiekonzert in Mannheim / Solist: Antonio Janigro

Die letzte dieswinterliche Akademie im Mannheimer Musensaal begann mit einem unauffälligen Gedenkakt. Aus der kleinen Sinfonia B-dur von Johann Christian Bach und aus der galanten Welt der drei knappen Sätze klang nichts auf von der Tragik des früh vollendeten jüngsten Bach-Sohnes. Sein Todestag jährte sich am 1. Januar zum 160. Male. Im Strom der großen Ereignisse, die der Krieg uns täglich bringt, haben da wohl auch die wenigsten Mannheimer ihres Bach gedacht. Es mag gar sein, daß die B-dur-Sinfonie, die von Kiel aus vor gut zehn Jahren plötzlich den Weg durch die deutschen Konzertsäle wieder aufnahm, rein zufällig, als eine von allen Mannheimer Erinnerungen losgelöste musikalische und stilistische Wiederentdeckung durch Staatskapellmeister Elmendorff ins Programm der nun zu Ende gegangenen Konzertszeit übernommen wurde. Aber genau genommen, war das Werk keine späte Mannheimer Erstaufführung. Denn der „Lucio Silla“, zu dem Bach diese Sinfonie als Vorspiel verwendete, war eine der bedeutendsten Mannheimer Bühnentaten. Das Jahr der Uraufführung, 1776, besagt zugleich, daß man in der B-dur-Sinfonie vor dem Spätstil des weltgeriesten Meisters steht. Ihn prägte Karl Elmendorff am verbindlichsten aus im langsamen Satz, in der vormozartischen Schönheit des Liedes, in einer melodisch wundervollen Lyrik voll von Adel und voll von einer schon der Klassik zugewandten Freiheit von der sinnlichen Ueppigkeit des Spätrokoko. Hier gab der groß besetzte Streichkörper des Nationaltheaterorchesters dank Elmendorffs empfindsamer Klangtönung der Kantilene mit der seelischen Erfüllung, die Durchsicht eines empfindlichen Stiles. Die Eckstücke hingegen, namentlich das abschließende Presto beschworen bei schnell genommener Zeitmaßen eher den Dramatiker Bach als die Anmut seines „singenden Allegro“, das den Instrumentalkomponisten einst berühmt machte. Hier wirkte das Werk eher zu gewichtig, denn als Beispiel der Gesellschaftssinfonie, deren Endpunkt in Mozarts Schaffen erst mit der Linzer Sinfonie erreicht wurde.

Das freilich ist eine Auffassungssache so gut wie die musikalische Leidenschaft oder die klassizistische Strenge in der Wiedergabe des Cellokonzertes von Dvorak. Die rassistische Kraft dieser Musik, die romantische Leidenschaft, die hier aus dem Vollaft tschechischen Naturtemperamentes neuerfüllt wurde, waren beim Orchester und bei seinem Leiter, der seine innere Verbundenheit mit Dvoraks Kunst in diesem Winter mehrfach eindrucksvoll darlegte, ausgezeichnet aufgehoben. Der Solist hingegen rückte vorläufig noch die Schönheit der blühenden Cellokantilene in einer Sorgfalt der Tonkultur in den

ich noch. Aber wir waren immer beste Freunde.

„Und wie war das mit den anderen drei Mann?“

„Weiß ich wirklich nicht.“

„Wissen Sie noch, wie die drei heißen?“

„Jawoll. Kuhls und Brandes sind hier ja auch in Rendsburg.“

„Und der dritte?“

„Jan Rotermund. Wir nannten ihn bloß den Roten wegen seiner Haare.“

„Und wo ist er abgeblieben?“

„Das weiß der Teufel! Er hat nie wieder was von sich hören lassen.“

„Hat er früher mal mit Harm Petersen zusammen gefahren?“

„Gesagt hat er nie etwas davon. Aber er sprach auch nicht viel. Er hielt sich mehr an den Grog. Scheinbar war er mal unglücklich verliebt.“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Er hatte im Spind ein Bild hängen, das starrte er oft an, und wenn wir mal Witze darüber rissen, dann konnte er furchtbar ungemütlich werden.“

„Wo Rotermund wohnt, wissen Sie nicht?“

„Nee, keine Ahnung. Müssen Sie es denn unbedingt wissen?“

„Es ist ja möglich, daß er mal mit Harm Petersen zusammengeraten ist“, sagte Tede langsam.

„Schiebeck erschrak: „Sie glauben doch wohl nicht —?“

„Ich muß versuchen, ihn zu finden.“

„Mann Gottes, nach fünfundzwanzig Jahren! Er war kein schlechter Mensch! Sie können Kuhls und Brandes ja mal fragen!“

Tede erhob sich: „Danke. Ich muß jetzt gehen. Mein Zug fährt.“

Tede ging am nächsten Morgen zu Ohlsen & Sohn und fragte nach Rotermund. Die Hei-

matadresse von Rotermund war Hamburg gewesen. Er erfuhr auch, daß Rotermund und Petersen niemals auf den Schiffen der Reederei zusammen gefahren hatten. Aber Tede wußte, daß Harm Petersen, wenn bei Ohlsen

die Kühle“, rief er. „Hier braucht man keinen.“

Kothhoff, geradezu erschrocken, fühlte eine warme Blutwelle zum Herzen wogen. „Danke!“ rief er mechanisch und stellte sich etwas zurück. Mit ungeschützten Augen konnte er von hier aus die ganze Bühne, das überwältigende Schauspiel des Abstichs übersehen. Und da er seit Augenblicken eine ganz unbegreifliche, ganz plötzliche Erleichterung in sich spürte, war er ganz aufgetan der Schönheit des gewaltigen Bildes.

Der Abstich war beendet, der Wind, 800 Grad Celsius und zwei Atmosphären, durchjagte wieder den Ofen. Da stand, wie von ungefahr, der Erste Mann neben Kothhoff. Wie von ungefahr zog er seine Zigarettenbüchse. „Rauchst du auch? Bitte!“ Kothhoff nahm. „Danke.“ Und dann, ehe sie noch angezündet hatten, sagte der Erste: „Wie gefällt es dir am Hochofen? Weißt du, das Material, wird nur alle acht oder vierzehn Tage ange-schleppt, man kann sich das ja auch etwas verteilen. Und beim Abstich brauchst du nicht vornear zu stehen, du bist ja nur Sechster. Dann wird es doch gehen, was?“

Vordergrund, die der Klarheit und Genauigkeit alles Passagierwerkes, aller Oktavgänge, Doppelgriffe, Trillerauszierungen und virtuos Kadenzentansprach, Antonio Janigro ist ein italienischer Nachwuchscellist. Er konnte sich kaum besser empfehlen als mit dieser irgendwie noch leicht akademisch berührenden Darstellung des Dvorakkonzertes, für das es ihm durchaus nicht an Temperament fehlte. Für den Zauber der Gesangs-poesie mag ihm Mainardi das Vorbild sein, für die elementare Vitalität des Geigers Casado. Beide Künstler haben gewiß den größten Eilan, den Solopart zu behaupten, ohne den sinfonischen Geist des Werkes zu leugnen. Die Einzeleistung Janigros aber bestach durch ihren musikalisch und technisch hohen Rang, den auch der wiederholte, herzliche Beifall anerkannte.

Beethovens „Eroica“, deren Geistes-nähe kaum eine Zeit so lebendig verspürte wie unsere von Kampf und von stolzer Trauer täglich erschütterte Gegenwart, beschloß und krönte den Abend. Von Elmendorff pultfrei, sehr rüdig und zeitmaßgespannt gedeutet, bewährte ihr hehres Pathos wieder einmal die echte Größe eines reinen heroischen Lebens-gefühles. Unter seinem überlegenen Dirigenten zeichnete sich das Nationaltheaterorchester als ein mitgestaltender Faktor von imponierender Klangkultur aus. Dr. Peter Funk

Marionetten spielen Märchen

Kindernachmittag im Ufa

Es ist nicht mehr ein ganz ungewohntes Bild, unsere Kleinen nachmittags im Kino zu treffen. Man erlebt die Märchen ebenso gern auf der Leinwand, als von Mutter erzählt. Aber ganz besonders schön wird es, wenn Marionetten die Märchen auf einer richtigen Bühne, wenn auch im Kleinform, spielen. Drei Tage gastiert Kaufmanns Marionetten-Theater im Ufa-Palast. Hier sahen die „schreckliche Geschichte“ von der Waldhexe, zum Glück war Kaspar auch dabei, er hatte natürlich gleich das Herz seines Publikums gewonnen, und als die böse Hexe starb, kannte der Jubel keine Grenze. Vor einigen Tagen berichteten wir von dem Mannheimer Gastspiel der Puhonny-schen Marionetten. Puhonny baute sein Theater mehr vom Künstlerischen, Besonderen auf, es kam ihm auf das Einmalige an. Für manches Kind war das Märchen, wie es die Puhonny-sche Bühne spielt, etwas ganz Neues, während Kaufmann es nicht scheut, ein paar Witze einzustreuen, die unbedingt wirken müssen, oder die Figuren ein paar Sprünge machen zu lassen, um das kleine Publikum zu erheitern. Seine Figuren könnten aus einem Bilderbuch sein, wie es wohl jedem Kind bekannt ist. Lisel Stürmann

Das doppelte Japan

Zum Collin-Ross-Film „Das neue Asien“

In Wiederaufführung sieht man am Sonntag in Mannheim den von neuem aktuell gewordenen Collin-Ross-Film über „Das neue Asien“.

Japan hat bewiesen, daß es mehr ist als das Land der Kirschblüte, der feinen Lackmalereien und der singenden Geishas. Der heldische Sinn dieses Volkes, seine Begabung für eine fruchtbare Synthese von Osten und Westen helfen Japan, sein Raumbedürfnis für den gewaltigen Bevölkerungsschub des Inselreiches zu erfüllen. Japan ist zum Kraftzentrum für die Neuordnung des großasiatischen Raumes geworden.

Der Fremde sieht die Glas- und Stahlarchitektur des modernen Tokyo, sieht den Geschäftsmann im modernen Sakko mit dem Auto ins Büro fahren. Und er glaubt einem unüberwindlichen Gegensatz zwischen diesem Lebensstil des Ostens zu erblicken, wenn er ein japanisches Haus betritt, wo derselbe Geschäftsmann ihm am Feiertag im Kimono entgegenkommt, im Familienkreise wie ein Patriarch verehrt wird, auf Matten sitzt und mit Stäbchen aus Porzellanschälchen isst. Und der Fremde, der die glänzenden militärischen Aufmärsche, die straffe Durchorganisation des Staates beobachtet, all das, was ihn an das neue Europa erinnert, glaubt seinen Augen nicht zu trauen, wenn er sich bei einem Jahresfest in eine bunte, tanzende, exotische Märchenwelt versetzt sieht. Er ist höchstens verärgert, daß Millionen japanischer Kirschbäume keine Früchte tragen, weil sie nur auf Blüte gezeichnet sind, als Augenrausch weniger Tage weißer Blütenpracht. Aber all das erscheint nur dem Oberflächlichen zwiespältig. Der Zusammenklang ist da. Das lehrt schon ein Seitenblick auf die japanische Schreibmaschine: sie verfügt über 2000 Typen — und ist doch sehr brauchbar zur Erledigung „westlichen“ Korrespondenzbetriebs.

Es ist Colin Ross, der uns das fern, für die Neuordnung der gesamten Welt dennoch so wichtige Japan nüherrückt. In seinem Film „Das neue Asien“ erleben wir die scheinbar zwiespältigen Eindrücke des Fremden in Japan, von denen eingangs gesprochen wurde. Wir sehen aber auch die musisch-gymnastische Erziehung der japanischen Jugend, die aus dem Schwerttanz den Kämpfer formt, die die Ausbildung mit dem Samuraiswert nicht vernachlässigt, weil es Maschinengewehre gibt.

Rasse und Kultur

Ein Vortrag in der Gedok

Im großen Saal der Handelskammer zu Mannheim sprach die Rassenpolitikerin Zyl. Dr. Kassel über Gedokmitgliedern und Gästen über Rasse und Kultur. Mit gewandter, sprachlicher Ausdrucksfähigkeit war die Rednerin die Abhängigkeit der Kultur von Menschen und insbesondere von der Rasseigentümlichkeit der Kulturschaffenden nach und lieferte einen interessanten Beitrag zur rassenpolitischen Aufklärungsarbeit. Der reiche Beifall bestätigte die Aufgeschlossenheit der Hörer für die national-sozialistischen Gegenwartsprobleme.

H. Stoll-Lohr.

Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm. Von 11.00-11.45 Uhr Orchester- und Kammermusik von Haydn bis zur Gegenwart. „Vertraute alte Weisen“ von Schubert im deutsch-italienischen Austauschkonzert. Professor Adolf Steiner (Cello) ist der Solist des Konzerts von 16.00-17.00 Uhr. Norbert Schultze dirigiert eigene Musik aus dem Film „Feuertausch“ von 19.30 bis 19.45 Uhr. Kurt Stroms „Kantate vom Singen“, ein Liederkreis nach Eichendorffschen Dichtungen von 20.20-21.00 Uhr. Deutschlandsender. „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.15-18.30 Uhr mit Werken von Oskar Gyldmark, Richard Wetz, Otto Siegel und Joh. Brahms. Kammermusik von 18.00-18.20 Uhr.

Das 18. (letzte) Morgenkonzert des Stimmli-Quartetts findet am Sonntag, 21. Juni, im Bürgerbräuhaus, Ludwigshafen, statt. Es werden ausschließlich Werke von Beethoven vorgetragen. Oberbürgermeister Dr. Franz Kerber hat dem neuen Leiter der städtischen Musikhohechule, Dr. Herbert Haag, das Amt des städtischen Musikbeauftragten in Freiburg übertragen.

M
Die
Wie wir berei
Reinhardt eine
fachungen ange
Ausführungen n
Durch die Gewi
Gewinnabfu
erstmals der g
1940/41 erfaßt
Wirtschaftsjahre
weichen, zum T
schaftsjahres 194
zember 1940 läuf
leicht sogar das
durch den Preis
also auch derjen
der in das Kä
Fälle wird ein
vorgesehen wa
Nach dem
Unternehmer
keine Arbeit
der Gewinnabfu
rung noch sonst
förderlichen Unt
außergewöhnlich
Finanzamt bereit
Körperschaftsteu
wenn er eine d
langen und wünsch
1. Juni 1942 bei
sprechenden Ant
gabe seiner Eink
Körperschaftsteu
über den 1. Juni
er den Antrag
der Abgabe d
oder Körpersch
Die gewerblich
Juni und am 1. J
führungsbeitrag
richten. Die Vor
des voraussetz
ges. Der gewerb
trag auf Grund
neuer Steuererkl
erklärung zu er
werden auf den
das Finanzamt fe
von eingezahlte
wird erstattet.
rungsbeitrag ist
winnabfuhrungs
Verwendung der
nach Beendigung
Wie das läßt sic
Reichsminister d
Finanzlage des
Anlage und de
leiten lassen.
Es sind Ausn
nen es volkwir
dem Unternehme
rungsbeitrages f
lassen oder au
zu überlassen. D
Fall beantragen
rungsbeitrag bis
lassen wird. Da
trag entsprechen
daß er den Bei
Gründen oder i
schäftlichen Not
oder überlasse
H. zu verzin
Die Verzin
wurde bereits v
Danach wird e
sondern nur noch
geben. Die B
wird die Eink
Beiträge zur Re
versicherung und
einmalig werden
rechtlichen Samm
Staatssekretär
drücklich darauf
der Einkommen
Sie werde aufko
tragen als den
aufgekommen ist
meinden voll ers
steuer durch die
mensteuer wird
mittleren Einkom

Metallgesel
Die Gesellsch
bisher 42 Mill. RM
berichtet hat, b
1940/41 (30.9.), d
Tochtergesellsch
stelt wurden, di
schen, Maschinen
Umsatzrückgän
den durch Bösch
Gebieten übertr
vermeidbare Kos
rückgänge durch
an anderen Stell
stellungen brauc
des Ergebnis. D
In der technisc
Lösung neuer An
Gesichtspunkt de
nehmend auch de
folg gearbeitet
wurde bei gestel
friedrigendes Erg
blitten war das
weiterhin in Kraf
standen nach bei
gebnis angemess
Die Betriebsber
Beteiligungsvertr
pilslerträge mit
und so. Erträge
führt. Nach Abs
der Anlagebesch
ungen sowie 1,0
Ecklagen (i. V. e
setzliche Rückla
71 416 (755 201) R
1 378 572 (3 301 61
4 Prozent auf d
i. V. 6 Prozent a
der Bilanz (in M
Wechsel 0,98 (3
24,31), eigene W
guthaben 24,48 (2
willigen 69,56
12,29 (43,37), Gläu
nhungen 44,16
(23,6), Anleihen
(10,8), Rückstellu

Essener Stein
Der Aufsichtsrat
3,50 auf 75,00 M
schätzung soll d
von 1000 RM auf
durchgeführt we
vord vorgeschlag
Betriebgewinn eine
das berichtigte 1
Prozent auf das

Die Insel der Stürme

ROMAN VON GEORG BUSING

12. Fortsetzung

Schiebecks Miene blieb gleichmäßig freundlich: „Sieh mal an, von Norderriff! War mal da vor langen Jahren. Mit Käpten Brodersen zusammen. „Schickt der Alte Sie? Lebt er noch?“

„Er lebt noch.“

„War ein feiner Kerl, der Brodersen. Tja — und was gibt es nun?“

„Es ist in der Nacht, wo die „Jeanette Ohlsen“ vor Norderriff lag, etwas passiert. Wissen Sie das noch?“

„Klar, weiß ich das noch! Allerhand ist sogar passiert. Ein Schiff ging unter und Harm Petersen fand man tot am Strand. Hat mir leid getan damals. Wir haben mal ein paar Reisen zusammen gefahren.“

„Ja, Harm Petersen. Und mein Vater soll ihn erschlagen haben.“

Tedemsvoll blickte Schiebeck Tede an. „Das ist ja eine böse Geschichte.“

„Ja. Aber er ist es nicht gewesen.“

„Und wer war es denn?“

Die Frage wurde so harmlos gestellt, daß Tede allen Argwohn gegen Schiebeck verlor.

„Ja, wer war es —?“ entgegnete Tede. „Ich dachte, daß ich bei Ihnen etwas erfahren könnte.“

„Was soll ich Ihnen sagen? Die „Jeanette Ohlsen“ fuhr am anderen Morgen weg.“

„Haben Sie denn irgendeinen Verdacht?“

„Verdacht ist vielleicht zu viel gesagt,“ entgegnete Tede vorsichtig. „Aber mit einem von der „Jeanette Ohlsen“ muß er irgend etwas gehäbt haben.“

„Dazu kann ich mit dem besten Willen nichts sagen.“

„Harm Petersen soll einen von der Besatzung im Krug von Norderriff begrüßt haben.“

„Mich hat er natürlich begrüßt, das weiß

Japan

neue Asien
sicht man am
den von neuem
n-Ross-Film über

mehr ist als das
einen Lackmale-
pishan. Der hel-
ne Begabung für
Osten und We-
umbedürfnis für
süberschuß des
n ist zum Kraft-
des großasiati-

und Stahlarchi-
sicht den Ge-
Sakko mit dem
er glaubt einen
zwischen diesen
licken, wenn er
wo derselbe Ge-
end im Kimono
nkreise wie ein
Matten sitzt und
hlichen ist. Und
nen militärischen
organisation des
was ihn an das
seinen Augen
bei einem Jahr-
zende, exotische
Er ist höchstens
nischer Kirsch-
well sie nur auf
genrausch weni-
at. Aber all das
flächlichen
enklang in die
enble auf die
sie verfügt über
sehr brauchbar
Korrespondenz-

uns das fern,
nten Welt den-
drückt. In seinem
erleben wir die
ücke des Frem-
ange gesprochen
h die russisch-
japanischen Ju-
anz den Kämp-
ng mit dem Sa-
ässigt, weil es

ur
Gedek
delkammer zu
politikerin Frä
utgliedern und
kultur. Mit ge-
schicklichkeit wie
elt der Kultur
ndere von der
Kulturschaffen-
Interessante
Aufklärungs-
stätigte die Auf-
der national-
leme.
lli-Lohr.

erstag
00-11.40 Uhr Or-
Haydn bis zu
m" von Schubert
konzert. Profes-
sorat des Konzerts
churtze dirigiert
chtaufe" von 134
chen vom Singen",
eben Dichtungen
musik zur Däm-
mit Werken von
Otto Siegel und
12.00-12.30 Uhr.

des Stamitz-
Puni, im Bürger-
Es werden aus-
en vorgetragen.
Kerber hat dem
tischen Musikbe-
ragen.

z gut, seitdem
h mal an, er
laß man, Uwe.
Was Dora?"
e Maie Peter-
hickt? Sehr gut

nen Tag ausge-
schen geholt?"
e einen Schein,
ns Spaß macht,
h mitgebracht."
den Kram erst

Uwe blieb mit
ein neues Glas
schon mit den
er sie unterließ
was er wollte,
ahm. Schaden
s zu stolz sein,
te sie Tede für
au eingefädelt,
alles geht hier
a sehr interes-

rwiderte Dora.
Ich weiß, was
dich nur nicht
zu auch ganz
den Laufpaß
setzung folgt.)

Mehr Disziplin — weniger Formulare

Die Steuervereinfachungen und Verfahrenserleichterungen

Wie wir bereits mitteilten, hat Staatssekretär Reinhardt eine Reihe weiterer Steuervereinfachungen angekündigt. Wir tragen aus seinen Ausführungen noch folgende Einzelheiten nach: Durch die Gewinnabführung nach der neuen Gewinnabführungsverordnung wird erstmalig der gewerbliche Gewinn des Wirtschaftsjahres 1941 oder des Wirtschaftsjahres 1940/41 erfaßt. Der Preiskommissar hat bei Wirtschaftsjahren, die vom Kalenderjahr abweichen, zum Teil bereits den Teil des Wirtschaftsjahres 1940/41 erfaßt, der bis zum 31. Dezember 1940 läuft. In einigen Fällen wird vielleicht sogar das gesamte Wirtschaftsjahr 1940/41 durch den Preiskommissar erfaßt worden sein, also auch derjenige Teil des Wirtschaftsjahres, der in das Kalenderjahr 1941 fällt. Für diese Fälle wird ein gewisses Anrechnungsverfahren vorgesehen werden.

Nach dem neuen Verfahren erwächst dem Unternehmer grundsätzlich überhaupt keine Arbeit. Er braucht für die Zwecke der Gewinnabführung weder eine Gewinnerklärung noch sonst etwas abzugeben; denn die erforderlichen Unterlagen für die Feststellung der außergewöhnlichen Gewinnsteigerung sind beim Finanzamt bereits im Einkommensteuerakt oder Körperschaftsteuerakt vorhanden. Er muß nur, wenn er eine der zulässigen Sonderhandlungen wünscht, grundsätzlich spätestens am 1. Juli 1942 bei seinem Finanzamt einen entsprechenden Antrag stellen. Hat er für die Abgabe seiner Einkommensteuererklärung oder Körperschaftsteuererklärung Fristverlängerung über den 1. Juni 1942 hinaus erhalten, so muß er den Antrag auf Sonderbehandlung erst bei der Abgabe der Einkommensteuererklärung oder Körperschaftsteuererklärung stellen.

Die gewerblichen Unternehmer haben am 1. Juni und am 1. August 1942 auf den Gewinnabführungsbetrag Vorauszahlungen zu entrichten. Jede Vorauszahlung beträgt die Hälfte des voraussichtlichen Gewinnabführungsbetrages. Der gewerbliche Unternehmer hat den Betrag auf Grund seiner abgegebenen Einkommensteuererklärung oder Körperschaftsteuererklärung zu ermitteln. Die Vorauszahlungen werden auf den Gewinnabführungsbetrag, den das Finanzamt festsetzt, angerechnet. Ein Zuviel von eingezahlten Gewinnabführungsbeträgen wird erstattet. Der entrichtete Gewinnabführungsbetrag ist keine Steuer. Er wird einem Gewinnabführungskonto zugeführt, über dessen Verwendung der Reichsminister der Finanzen nach Beendigung des Krieges bestimmen wird. Wie das läßt sich heute noch nicht sagen. Der Reichsminister der Finanzen wird sich von der Finanzlage des Reiches, aber auch von der Finanzlage und den Aufgaben der Unternehmer leiten lassen.

Es sind Ausnahmefälle denkbar, in denen es volkswirtschaftlich geboten sein kann, dem Unternehmer einen Teil des Gewinnabführungsbetrages für eine bestimmte Zeit zu belassen oder aus dem Gewinnabführungskonto zu überlassen. Der Unternehmer kann in dem Fall beantragen, daß ihm der Gewinnabführungsbetrag bis zur Hälfte belassen oder überlassen wird. Das Finanzamt wird seinem Antrag entsprechen, wenn er glaubhaft macht, daß er den Betrag aus wehrwirtschaftlichen Gründen oder infolge einer besonderen wirtschaftlichen Notlage braucht. Der belassene oder überlassene Betrag ist mit jährlich 3/4 v. H. zu verzinsen.

Die Vereinfachung des Lohnabzugs wurde bereits vor einer Woche bekanntgegeben. Danach wird es ab 1. Juli 1942 nicht mehr fünf, sondern nur noch zwei gesetzliche Lohnabzüge geben. Die Bürgersteuer wird beseitigt. Dafür wird die Einkommensteuer leicht erhöht. Die Beiträge zur Rentenversicherung, zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz werden zu einem sozialversicherungsrechtlichen Sammelbetrag zusammengefaßt.

Staatssekretär Reinhardt wies nunmehr ausdrücklich darauf hin, daß die leichte Erhöhung der Einkommensteuer sehr knapp bemessen sei. Sie werde aufkommensmäßig weniger beitragen als den Betrag, der an Bürgersteuer aufkommen ist und den das Reich den Gemeinden voll ersetzt. Die Ablösung der Bürgersteuer durch die leichte Erhöhung der Einkommensteuer wird der Mehrzahl der kleinen und mittleren Einkommensempfänger eine leichte

steuerliche Entlastung bringen; der Betrag, um den die Einkommensteuer erhöht wird, entspricht in den untersten Einkommenslagen einem bisherigen Bürgersteuer-Hebesatz von 500 v. H. Er erreicht in den hohen Einkommenslagen einen bisherigen Bürgersteuer-Hebesatz von 700 v. H. Wo der bisherige Bürgersteuer-Hebesatz 700 v. H. betragen hat, wie z. B. in Berlin, bringt die Neuregelung den kleinen und mittleren Einkommensempfängern in jedem Falle eine steuerliche Entlastung. Nur dort, wo der bisherige Bürgersteuer-Hebesatz sehr niedrig gewesen ist, ergibt sich eine leichte Mehrbelastung. Diese ist jedoch im Verhältnis zum Einkommen unerheblich. Sie muß der erforderlichen Vereinfachung wegen in Kauf genommen werden. Ohne sie würden die Beseitigung der Bürgersteuer und die damit verbundene große Vereinfachung nicht möglich sein.

Staatssekretär Reinhardt wies weiter darauf hin, daß im Rahmen weiterer großer Vereinfachungsmaßnahmen auf die Personendatenaufnahme, die jeweils für den 10. Oktober vorzunehmen ist, in diesem Jahre verzichtet werden wird, und daß die Lohnsteuerkarte für das Jahr 1942 auch für das Jahr 1943 gelten wird. Es wird infolgedessen in den letzten Monaten des Jahres bei den Gemeinden die Riesenarbeit wegfallen, die in der Auswertung der Personendatenaufnahme und in der Ausfertigung von rund 26 Millionen Lohnsteuerkarten besteht. Außerdem hat die Reichsfinanzverwaltung vor einiger Zeit bereits auf die weitere Abgabe der Umsatzsteuer-Voranmeldung verzichtet. Staatssekretär Reinhardt teilte weiter mit, daß die Unternehmer in Zukunft auch keine Lohnsteueranmeldungen mehr abzugeben brauchen. Auch dieses Papier wird in Zukunft eingesparrt werden. Ab 1. Juli 1942 werden ferner alle diejenigen Unternehmer die einbehalten Lohnsteuer kalendervierteljährlich abzuführen haben, bei denen die einbehaltenen Lohnsteuerbeträge monatlich 100 RM nicht übersteigen. Die Beseitigung der Umsatzsteuervoranmeldung und der Lohnsteueranmeldungen und die Verminderung der Zahlungen stellen auch eine gewisse Entlastung der Reichspost und der Kreditinstitute dar.

Durch die Vereinfachungsmaßnahmen der Reichsfinanzverwaltung werden rund eine Million Kilogramm Papier eingespart und wird der Arbeitsanfall in den Büros der Unternehmer erheblich vermindert. Dahinzu kommen die Einsparung an Materialen und die Verminderung des Arbeitsanfalls, die sich aus den Vereinfachungsmaßnahmen bei anderen Stellen zwangsläufig ergeben. Diese Vereinfachungsmaßnahmen sind nur vertretbar, wenn die Unternehmer darauf bedacht sind, daß die in Betracht kommenden Steuerbeträge gewissenhaft festgesetzt und an dem vorgesehenen Fälligkeitstagen pünktlich entrichtet werden, und wenn auf jedem Zahlungsabschnitt die Steuernummer, die Art der Steuer und der Zeitraum, für den die Steuer entrichtet wird, genau angegeben werden. Die Vereinfachungsmaßnahmen beruhen auf einem gewissen Vertrauen, das die Reichsfinanzverwaltung den Unternehmern entgegenbringt. Sie hat sich zu den Vereinfachungsmaßnahmen nur entschließen können, weil sie glaubt, daß alle Unternehmer dieses Vertrauens würdig sind und es uneingeschränkt rechtfertigen werden. Ein etwaiger Mißbrauch dieses Vertrauens würde in jedem Falle bei der Betriebsprüfung oder bei der Lohnsteuerprüfung festgestellt werden.

Die Reichsfinanzverwaltung wird, so schloß Staatssekretär Reinhardt seine Ausführungen, stets genügend Verständnis für die Belange der Steuerpflichtigen haben. Sie ist andererseits überzeugt, daß die Steuerpflichtigen auf ein gutes Einvernehmen mit ihrem Finanzamt bedacht sind und demgemäß alle ihre steuerlichen Obliegenheiten gewissenhaft und pünktlich erfüllen.

Auf dem Gebiet der Steuern muß Ordnung herrschen, wenn das Steueraufkommen gesichert sein soll. Das Steueraufkommen stellt das Fundament der Finanzkraft des Reiches dar. Der Krieg bedingt im Interesse des Volksganzen sowohl als auch im Interesse jedes einzelnen Volksgenossen, daß die Finanzkraft des Reiches so stark wie irgend möglich ist.

SPORT UND SPIEL

Fachamt Kanusport tagte in Wien

Anlässlich der Zentralfeier zum „Tag des Ruder- und Kanusports“ in Wien hatte Reichsfachamtsleiter Dr. Eckert seinen engeren Mitarbeiterkreis zu einer Arbeitstagung um sich versammelt, um die sportlichen Richtlinien für den dritten Kriegssommer bekanntzugeben. Er führte u. a. aus: „Die Arbeit im Kanusport während des Krieges kann nur dann in Ehren bestehen, wenn sie ihre hohen Leistungen unter Zugrundelegung aller notwendigen Einschränkungen erzielt, wie sie für alle noch in der Heimat tätigen Deutschen notwendig sind, also unter Verzicht auf jegliche Art von Vergünstigungen.“

Die dritten deutschen Kriegemeisterschaften sind für den 8. und 9. August nach Berlin-Grünau festgesetzt worden. Die Teilnahme der Reichsleistungsklasse der HJ an den deutschen Meisterschaften wird geregelt.

Kanumädel auf dem Starnberger See
In den Tagen vom 10. bis 23. Mai werden am Starnberger See zwei kanusportliche Lehrgänge der Reichsjugendführung für Mädel veranstaltet. Der eine Lehrgang vereint 34 Mädel der Reichsleistungsklasse, der andere 46 bewährte Kanumädel aus den verschiedenen Gebieten; die Oberleitung hat Reichsjugendfachwartin Frau Else Eckert.

Meisterschaften im Freistilringen

Die deutschen Meisterschaften unserer Amateurringer im freien Stil werden im Monat Juni auf zwei Plätzen veranstaltet. Am 3. und 7. Juni kämpfen in Ludwigshafen die Bewerber im Feder-, Welter- und Halbschwergewicht, während am 13. und 14. Juni in Stuttgart-Fellbach die Titelkämpfe im Bantam-, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht entschieden werden. Die Einzelmeisterschaften im klassischen Stil und im Gewichtheben sind für den Monat August vorgemerkt.

Mannschaftsmeisterschaften beendet
Mit der Feststellung der Bereichs- bzw. Gau-meister gelten die Mannschaftskämpfe im Rin-

gen und im Gewichtheben in diesem Jahr als abgeschlossen. Die weitere Durchführung der Prüfungen bis zu den deutschen Meisterschaften ist aus verserntechnischen Gründen nicht möglich. Dadurch bleiben die RSG Siegfried Ludwigshafen und die SG Ordnungspolizei Wien für ein weiteres Jahr in dem Besitz der Titel.

Tandbergs Börse zu hoch

Um Olle Tandbergs Kampf in Belgien ist es auf einmal recht still geworden. Der Schwede, der am Sonntag in der Berliner Deutschlandhalle gegen Walter Neusel antritt, sollte bekanntlich 200.000 Belga für seine erste Begegnung mit Karel Sys, dem ausgezeichneten belgischen Landesmeister, erhalten. Es war geplant, dieses Treffen auf einem Brüsseler Fußballplatz durchzuführen. Wie uns jetzt aus Brüssel gemeldet wird, scheinen die Verhandlungen auf einen toten Punkt angelangt zu sein; man weist darauf hin, daß es zumindest im Augenblick recht schwer, wenn nicht unmöglich ist, so hohe Bötzen aufzubringen. Oder hoffen die Veranstalter darauf, daß Tandberg nach dem Neusel-Kampf seine Forderungen hobsetzen muß?

Handball am Sonntag

WK Der kommende Sonntag bringt in der Reichsleistungsklasse den Kehr aus der Begegnung Reichsbahn-SpG — Post-SpG. Die Bezirksklasse bringt die Entscheidung um die Meisterschaft mit dem Zusammentreffen von VfL Neckarau und T'schaft Kälfertal in Kälfertal.

Zwei Sildespiele unserer Frauen

Sonntagsnachmittag finden im Rahmen der Malveranstaltungen zwei Frauenstädteämpfe statt. In Mannheim spielt im Stadion eine Mannheimer Vertretung gegen die Karlsruher Siktetmannschaft. In Neu-Weißheim spielen sowohl eine Bezirksmannschaft der Männer wie auch der Frauen gegen den Bezirk Heidelberg.

Antliche Bekanntmachung

Die für den 1. Mai aberaumte Besprechung der Handballvereine muß auf Dienstag, den 5. Mai, abends 20.30 verlegt werden. Die Sitzung findet bei Ackermann, S. 79, statt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen bitte ich um zahlreichen Besuch.

Kehl, Bez.-Fachwart Handball.

Mannheimer Jubiläums-Rennen

71 Pferde für den Eröffnungstag stehen geblieben

Am 3. Mai öffnet auch die Mannheimer Rennbahn am Neckar ihre Pforten. In den acht Prüfungen des ersten Renntages sind von den 100 Unterschriften erfreulicherweise 71 aufrecht erhalten worden. Das Eröffnungs-Rennen über 1800 m vereinigt noch 9 Pferde, die gleiche Zahl hat auch das darauffolgende Vögeln-Jagdrennen über 3000 m aufzuweisen. Im Rosengarten-Rennen, dem ersten Ausgleich, finden sich von 11 engagierten Pferden 8 Bewerber vor, darunter die bereits siegreich gewordenen Cirano, Edelmarder und Farida II. Im Hauptrennen des Tages, dem „Preis von Industrie und Handel“, sind mehrere Vertreter guter Steepler stehen geblieben, die man auch mit Sicherheit am Abflug erwarten kann. Das Schwarzwald-Hürdenrennen könnte von 8 Pferden bestritten werden. Der Preis der deutschen Weinstadt, ein Ausgleich über 2000 m hat noch 9 Pferde aufzuweisen. Mit je 11 gültigen Unterschriften werden das Rheinu-Rennen (1200 m) und das Saarbrücken-Rennen (1450 m) sicherlich am stärksten besetzt sein.

Sport in Kürze

Deutschlands Amateurboxer bereiten sich auf den Dreiländerkampf mit Italien und Ungarn, der vom 4. bis 7. Juni in Rom stattfindet, in Pörschach vor. Zu dem dort am 25. Mai beginnenden Lehrgang wurden 16 Boxer der Spitzenklasse einberufen.

Um die Europameisterschaft im Bantamgewicht kämpfen die italienischen Berufsboxer Bondavalli und Tagliati am 17. Mai in Ferrara. Bondavalli stellt mit dem Europatitel auch die Landesmeisterschaft auf Spiel.

Der Italiener Julio Rossi, der in Paris lebt und zu den erfolgreichsten Straßenfahrern zählt, wird als Mitglied der Phänomen-Fabrikmannschaft an den kommenden deutschen Berufsfahrer-Straßenrennen teilnehmen.

Weitmeister Erich Meise teilt seine Absicht mit, in diesem Sommer an den deutschen Berufsfahrer-Straßenrennen teilzunehmen. Ob sich sein Wunsch verwirklichen läßt, muß abgewartet werden. Als Steher wird man den Dortmunder allerdings nicht mehr sehen.

Verbot aller Friedensplanungen in der Wirtschaft

Die gegenwärtige Kriegsführung verlangt eine Konzentration aller Kräfte und eine totale Ausrichtung unseres ganzen Schaffens auf den Endsieg. Da in vielen Fällen immer noch Betriebe, die in die Kriegswirtschaft eingeschaltet sind, Friedensplanungen und Entwicklungen, die Friedenszwecken dienen, durchführen, ordnet der Beauftragte für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, folgendes an:

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 in Verbindung mit der zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans vom 3. November 1936 wird den Betriebsführern aller für die Kriegswirtschaft tätigen Betriebe die Weiterführung von Friedensplanungen und Entwicklungen verboten. Sämtliche derartige laufenden Arbeiten sind unverzüglich einzustellen. Soweit in Ausnahmefällen die Weiterführung derartiger Aufgaben gerechtfertigt erscheinen sollte, bedarf sie der schriftlichen Genehmigung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition.

Badische Bank

Der Aufsichtsrat hat auf Vorschlag des Vorstandes die Berichtigung des Grundkapitals von 8 Mill. um 2,4 Mill. auf 10,4 Mill. RM. durch Ausgabe von Zusatzaktien beschlossen. Die gesetzliche Rücklage ist um 400.000 Mark auf 5,2 Mill., das sind 50 Proz. des neuen Grundkapitals erhöht worden. Der auf den 31. Mai 1942 einberufenen oHV wird die Ausschüttung einer Dividende von 5 Proz. auf das berichtigte Kapital vorgeschlagen werden. Die starke Ausdehnung der Geschäfte und das Anwachsen der Bilanzsumme auf nahezu 200 Mill. Reichsmark machen die Offenlegung eines größeren Kapitals im Hinblick auf die Gesetze über das Kreditwesen nötig. Die Bank macht deshalb von der gesetzlichen Möglichkeit einer Kapitalberichtigung Gebrauch. Aus demselben Grunde hatte die Badische Bank schon 1934 die offene Rücklage um 1,90 Mill. RM. erhöht.

Beschränkung des Bierversandes

Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft hat angedeutet, daß von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab nur diejenigen Brauereien das Bierversandgeschäft betreiben dürfen, die als Versandbrauerei anerkannt sind. Brauereien und Bierverleger, die das Bierversandgeschäft neu aufnehmen oder die den Bierversand auf neue Absatzgebiete oder neue Absatzstätten ausdehnen wollen, bedürfen hierzu mit sofortiger Wirkung der Genehmigung der Hauptvereinigung. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung ist auch ermächtigt, unwirtschaftliche Lieferbeziehungen abzustellen und zu diesem Zweck den Bierversand einzuschränken und die Absatzgebiete zu begrenzen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Feld), stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Demann.

Wer will nach dem besetzten Osten?

Einsatzfragen für den Wirtschaftsstab Ost und für das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete werden, wie wir erfahren, gemeinsam von folgender Stelle bearbeitet: Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete und Wirtschaftsstab Ost, Chefgruppe W, Personaleinsatz Wirtschaft, Berlin W 8, Behrenstr. 65, Tel. 120141. Die bisher in den neu besetzten Ostgebieten in der Wirtschaft eingesetzten Kräfte sind, wie dazu berichtet wird, nicht ausreichend. Insbesondere werden noch Kräfte mit praktischen technischen und handwerklichen Fähigkeiten benötigt. Die genannte Dienststelle will nun alle diese Kräfte zunächst zentral erfassen. Etwaige Anfragen sind an die genannte Stelle zu versenden. Über die Einsatzmöglichkeiten im einzelnen, also auch über die Frage, ob ein Einsatz als Kriegsverwaltungsbeamter, Sonderführer oder Angehöriger der Zivilverwaltung erfolgt, über die Regelung der Bezüge und anderes läßt sich zur Zeit noch nichts Abschließendes sagen. Diese Fragen können erst bei einem tatsächlichen Einsatz entschieden werden. Die Frage eines geschlossenen Betriebsbesatzes wird ebenfalls vom Wirtschaftsstab Ost geprüft. Zur Zeit werden jedoch hier keine Möglichkeiten gesehen.

Falsche Angaben, die zu berichtigen sind

Die Verordnung zum Schutze der Rüstungswirtschaft hat schwere Strafen für vorsätzlich falsche Angaben über den Bedarf oder Bestand an Arbeitskräften sowie über den Bedarf oder die Vorräte an wichtigen Rohstoffen, Materialien, Maschinen usw. festgesetzt. Wenn die falschen Angaben innerhalb von drei Monaten berichtet werden, tritt Straffreiheit ein.

Der Reichsjustizminister hat jetzt eine Durchführungs- und Ergänzungsverordnung erlassen. Zu den falschen Angaben gehören danach auch solche über die Erzeugung und den Verbrauch sowie bestimmungswidrige Kennzeichnungen der Dringlichkeit von Aufträgen. Falsche Angaben macht auch derjenige, der eine Meldung, zu der er verpflichtet ist, vorsätzlich nicht oder nicht vollständig erstattet. Bei regelmäßig zu erstattenden Meldungen gelten falsche Angaben als berichtet, wenn die nächstfällige Meldung für einen vor dem 10. Juli 1942 liegenden Stichtag abzugeben ist und bei dieser Meldung richtig liegende gemacht werden. Ist für einen vor dem 10. Juli liegenden Stichtag eine regelmäßig zu erstattende Meldung nicht abzugeben, so ist die letzte vor dem 9. April abgegebene Meldung

Metallgesellschaft AG, Frankfurt

Die Gesellschaft, die das Aktienkapital von bisher 42 Mill. RM. um 50 Proz. auf 63 Mill. RM. berichtigt hat, berichtet über das Geschäftsjahr 1940/41 (30. 9.), daß an Stammhaus, Betriebs- und Tochtergesellschaften zusätzliche Aufgaben gestellt wurden, die den vollen Einsatz von Menschen, Maschinen und Organisation erforderten. Umsatzrückgänge auf einzelnen Gebieten wurden durch Beschäftigungsmaßnahmen auf anderen Gebieten überbrückt, an manchen Stellen nicht vermeidbare Kostensteigerungen und Gewinnrückgänge durch Rationalisierung und Erfolge an anderen Stellen ausgeglichen. Die Handelsstellungen brachten insgesamt ein befriedigendes Ergebnis. Die Bankabteilung arbeitete gut. In der technischen Abteilung wurde u. a. an der Lösung neuer Anwendungsprobleme unter dem Gesichtspunkt der Werkstoffumstellung und zunehmend auch der Werkstoffeinsparung mit Erfolg gearbeitet. Bei den Lurgi-Gesellschaften wurde bei gesteigertem Umsatz wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielt. Bei den Metallbetrieben war das Hüttenlohnausgleichsabkommen weiterhin in Kraft. Die Betriebe waren den Umständen nach befriedigend ausgenutzt, das Ergebnis angemessen.

Die Betriebsergebnisse werden mit 43,13 (39,76) Beteiligungserträge mit 4,27 (3,42), sonstige Kapitalerträge mit 0,68 (0,33), Zinsen mit 0,72 (0,29) und so. Erträge mit 0,38 (0,22) Mill. RM. aufgeführt. Nach Absetzung aller Aufwendungen und der Anlageabschreibungen und Wertberichtigungen sowie 1,0 (unv.) Zuweisung an sonstige Rücklagen (i. V. außerdem 0,35 Mill. RM. an gesetzliche Rücklagen), verbleibt einschließlich 31.616 (755.201) RM. Vortrag ein Reingewinn von 1.773.572 (3.301.616) RM. Als Dividende werden 4 Prozent auf das berichtigte Kapital verteilt (i. V. 6 Prozent auf 42,0 Mill. RM. AK). — Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Barreserve 2,26 (1,72), Wechsel 0,98 (3,96), Scharwechsel usw. 33,30 (24,91), eigene Wertpapiere 11,42 (14,05), Nostrogebühren 24,42 (23,05), Schuldner 64,48 (47,24), Bestellungen 69,56 (42,85), Anlagen und Vorräte 32,29 (43,37), Gläubiger 98,04 (67,41), darunter Anzahlungen 44,16 (26,43), Warenschulden 30,17 (22,04), Anleihen 37,85 (28,21), Rücklagen 6,30 (10,0), Rückstellungen 56,33 (50,11).

Essener Steinkohlenbergwerke AG, Essen. Der Aufsichtsrat beschloß, das Aktienkapital um 250 auf 75,00 Mill. RM. zu berichtigen. Die Besichtigung soll durch Abstempelung der Aktien von 1000 RM auf einen Nennwert von 1200 RM durchgeführt werden. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus 3.175.200 (3.150.000) RM Reingewinn eine Dividende von 4,2 Prozent auf das berichtigte Kapital auszuscheiden (i. V. 5 Prozent auf das alte AK).

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Walter Rottmann, Uffz. in einem Inf.Regt. (z.Z. Lazarett), Gertrud Rottmann, geb. Preuss. Mannh., 30. April 1942, Gernisonstraße 20

Amil. Bekanntmachung

Fahrplanwechsel der Straßenbahn Mit Wirkung vom Montag, 4. Mai 1942, tritt ein neuer Fahrplan der Straßenbahn in Kraft. Hiernach verkehren von Betriebsbeginn bis etwa 20.30 Uhr die Linien 1, 2 und 10 in 10-, die Linien 3 und 7 in 7 1/2- und alle übrigen Linien in 15-Minutenabständen. Nach 20.30 Uhr bis Betriebschluss (22.45 Uhr ab Stadtmitt) letzte Wagen nach den Vororten) bleibt die Wagenfolge von 20 Minuten je Linie wie seither bestehen. - Diese Regelung wird ab 9. Mai 1942 auch auf den Abendverkehr an Samstagen, Sonn- und Feiertagen ausgedehnt. Die Linie 17 wird mit Einführung des neuen Fahrplanes zwischen Rheinuhafen (früher Altripper Straße) und Bahnhof Mundenheim verkehren. Nähere Auskünfte sind durch die Fahrbürobediensteten zu erfahren oder aus den Anschlagfahrplänen zu entnehmen. - **Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenchaft, Achtung Sing-leiterinnen oder Abteilungsleiterinnen f. Kultur - Erziehung - Schulung: 30. 4., 10 Uhr, Schulung in N. S. 1. - Neu-Eichwald: 30. 4., 13 Uhr, Stab-u. Zellen-frauenchaftsleiterinnen-Besprechung in der Ortsgruppe. - Erziehung: 30. 4., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Krämer, Waldhofstraße, Weißes Stoppfarn, Nadel und Fingerhut mitbringen. - JG Neckarau-Süd: 30. 4., 20 Uhr, Sport in d. Wilhelm-Wundt-Schule. - JG Horst-Wessel-Platz: 30. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend Mollstr. 65a. - JG Wasserturm: 30. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend b. Bender, Richard-Wagner-Str. 11. - Achtung Ortsgruppenleiterinnen: 1. 5., 18 Uhr, nehmen die Ortsgruppenleiterinnen d. Stadtdorfguppen an einem Vortrag im Rathausaal teil. Die Plätze müssen bis 17.50 Uhr eingenommen sein.

Filmtheater

Ufa-Palast, Heute letzter Tag! 3.00 4.45 7.30: Jenny Jugo, Alb. Mat-terstock in: „Viel Lärm um Nixi.“ Ein köstlicher Lustspiel-film, der Entspannung, Lachen und Freude bringt, mit Hans Leibelt, Heinz Salfer, Otto Ge-bühr, H. A. Schlettow, Fritz Hoops. Spielleitg.: Erich Engel. Musik: Giuseppe Becce. - Im Vorspiel: Neueste Deutsche Wo-chenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13

Heute letzter Tag! „Der große König“, ein Veit - Harlan - Film der Tobis mit Otto Gebühr, Kris-tina Söderbaum, Gustav Fröh-lich, Hans Nielsen, Paul Wege-ner. Neueste Deutsche Wo-chenschau. - Beginn: 2.30 4.45 und 7.20 Uhr. - Jugendl. zugelassen!

Heute große Premiere!



Willy Forst
Wiener Blut
Willy Fritsch
Maria Holst
Hans Moser - Theo Lingen
Ein Film voll Musik und Lebensfreude, ein Hymnus auf Wien, seine Frauen und seine Musik. - Die neueste Wochenschau
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!
2.30 4.45 7.30 Uhr

Hart und schwer trat uns die

... letzte Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter und treuergodender Mann, Vater meines Lieben Kindes, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel
Hans Dörmann
Uffz. in einer Nachschub-Div., im. des EK II sowie des Verwundeten-Abz. bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 28 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gegeben hat. Sein innigster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren.
Altaltel. den 29. April 1942.
Hauptstraße 72
In tiefem Schmerz:
Frau Anna Dörmann, geb. Auer, u. Kind Rosmarie; Familie Karl Dörmann; Familie Wilhelm Dörmann; Familie Heinrich Dörmann; Math. Dörmann (z.Z. im Felde) u. Frau; Karl Schweikert u. Frau, geb. Dörmann; Fritz Langlotz (z.Z. im Felde) und Frau, geb. Dörmann; Adam Richard (z.Z. im Felde) und Frau, geb. Dörmann; Frau A. Auer (Schwiegermutter); Hans Auer (Kriegsmar.) u. Fam., Kiel; und alle Verwandten

Einstellung des Stadtverkehrs

der Linie B (Mannheim-Heidelberg) an Sonn- und Feiertagen. Um eine reibungslose Durchführung des in den Sommermonaten zu erwartenden starken Reiseverkehrs zu gewährleisten, verkehren an Sonn- und Feiertagen die Züge der Linie B (Mannheim-Heidelberg) ab Samstag, den 2. Mai 1942, bis auf weiteres nur noch bis und ab Bahnhof Mannheim-Friedrichsbrücke. - Fahrkarten sind vor Antritt der Fahrt an den Schaltern zu lösen. Die Schaffner sind angewiesen, an den Bahnhöfen Mannheim-Friedrichsbrücke u. Heidelberg-Bismarckplatz nur solche Fahrgäste einzusteigen zu lassen, welche bereits Fahrtaurweise besitzen. - Oberhessische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G.

KdP, Abt. Wandern

Am Sonntag, 3. Mai 1942, sind Wanderfreudige, jung und alt, zu nächsteh. Blütenwanderung eingeladen: Heidelberg - Teufelskanzel - Wolfsbrunnen - Ziegelhausen (Rast) - Stift Neuburg - Moltke-Hütte - Heidelberg. Treffp. 7.45 Uhr OEG-Bhf. Friedrichsbrücke Abfahrt 8.10 Uhr.

Ufa-Palast

Heute Donnerstag nachm. 1.30 Uhr zum letzten Male! Bunter Kindernachmittag Gastspiel Kaufmanns Marionetten-Theater: „König Drosselbart“. Dazu „Max und Moritz im Zauberschloß“. Eintrittspreise 30, 50, 70, 90 Pf. Erwachsene 20 Pf. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten.

Palast-Tageskino

J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. Heute letzter Tag! - „Geheimakte W. B. 1.“ In den Hauptrollen Alexander Golling, Eva Immermann, Rich. Häußler, Günther Lädgers, Gustav Waldau, Walter Holten. - Neueste Wochenschau - Kultur-film. Jugend hat Zutritt! Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

ALHAMBRA



Die gute Fertigkeit für Damen und Herren gibt es im Fachgeschäft von Engelhorn + Sturm
Mannheim - O 3 - 2-7 1547

Unfahbar hart und schwer trat

... uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, berzenguter Mann, mein lieber Vater, unser lieber, gut, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Wenz Heltzer
Uffz. u. Zugführer in einem Inf.-Regt., im. des EK II u. Westwallabzeichen im blühenden Alter von 27 Jahren nach glücklich überstandener Westfeldzug im Osten bei den schweren Abwehrkämpfen des Heidentals land. Sein sehnlichster Wunsch, sein Kind und seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt.
Mannheim-Rheinau, den 29. April 1942
In trauerndem Schmerz:
Frau Maria Heltzer, geb. Huck, und Kind Manfred (z.Z. Mm.-Rheinau, Badenweiler); Familie Wenz Heltzer, Eltern (Friedrichsbr.); Familie Karl Huck, Schwiegereltern; Alfons Huck (z.Z. Wehrmacht) u. alle Verwandten

Freibank

Freitag früh 7.00 Uhr Kuhfleisch. Anfang Nr. 2851 bis 2950. Städt. Schlachthofverwaltung Mannheim.

Geschäftl. Empfehlungen

Jede Frau weiß, wie sehr Stimmung, Haltung und Wesen abhängig sind vom Kleid, das sie trägt. Für jeden Geschmack, für jeden Zweck, für jeden Geldbeutel den richtigen Stoff dazu finden Sie bestimmt im Spezialgeschäft für Damenstoffe Ciolina & Köbler, Mannheim, C. 1, 1 (Breite Straße) gegenüber dem Rathaus. Wer einmal dort gekauft, kommt immer wieder.
Die Buchhaltung nach Vorschrift Ihrer Fachgruppe wird Ihnen leicht gemacht, wenn Sie die Hinz-Durchschreibebuchhaltung einführen. Lassen Sie sich vom Fachmann beraten, der Ihnen auch bei der Umstellung behilflich ist. - Sofortige Lieferung durch Adolf Hoppe, Mannheim, L. 14, 4 - Fernsprecher 208 77.
Ihr Verordnungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01.

Ufa-Palast

Heute große Premiere! 2.30 4.45 7.30 Uhr. - Ein Film voll Rhythmus und Musik. Willi Forst's „Wiener Blut“. Ein Wien-film im Verleih der Tobis. Nach Motiven der gleichnam. Operette von Johann Strauß mit Willi Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler, Fred Liewehr, Paul Henckels, Hedwig Bleibtreu. Spielleitung: Willi Forst. - Eine köstliche Probe herzlich. Wiener Humors und Leichtsinns ist dieser neue Willi-Forst-Film, in dem Lachen und Lebensfreude sich mit rauschender Walzermusik zu einem beschwingt. Reigen formen. Hier haben alle guten Geister des Weins, der Musik, des Lachens und zu Herzen gehender Fröhlichkeit Platz gefunden. Im Beiprogramm: Die Wochenschau. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Palast-Tageskino

J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Ab morgen: „Zwischen Himmel und Erde“, ein dramatischer Film um die Schuld und Sühne eines halbsosen, selbstsüchtigen Menschen. In den Hauptrollen Werner Krauss, Charlotte Schultz, Paul Henckels, Sigrid Becker, Gust. Waldau. - Jugend hat keinen Zutritt. - Neueste Wochenschau Kulturfilm. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Mannheimer Pferderennen



71 000 RM Goldpreise
Sonntag, 3. Mai 1942, 15 Uhr
Sonntag, 10. Mai 1942, 15 Uhr
Damm IV. III. II. I. Platz
-30 1.- 2.- 3.00 4.- 5.00
Studierende, Schüler, Kinder halbe Preise. Wehrmacht in Uniform u. mit Mitglieder d. NS-Verbände auf sämtl. Plätzen nächstniedrigste Eintrittspreise
Näheres Plakatsäulen

Gott dem Allmächtigen hat es

... gefallen, unseren lieb. Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Mathüus Spengler
Stadtbaurat i. R.
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden Wehrun bereitet im Alter von 78 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Mannheim-Kilferlat-Süd (Marlobrunnenstr. 13), Rottweil a. N., 28. 4. 1942
Im Namen der Hinterbliebenen:
Die Tochter Rosa Riebel, geb. Vogl, mit Gatten; Familie Andreas Spengler, Grünsfeld
Die Beerdigung fand in aller Stille in Rottweil a. N. statt.

Handelsregister, Amtsgericht FG 3b, Mannheim

(Für die Angaben in () keine Gewähr!) Mannheim, den 25. April 1942.
Veränderungen:
B 61 Chemische Fabrik Weyl Aktiengesellschaft in Mannheim (Waldhof), Zweigniederlassung, Hauptsitz: Berlin. Dr. Karl Lang, Chemiker, Berlin ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Die gleiche beim Gericht des Hauptsitzes in Berlin erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 87 vom 15. 4. 42 veröffentlicht.
B 431a Siemens-Bauunion Gesellschaft in Mannheim (N 7, 18), Zweigniederlassung, Hauptsitz: Berlin. Prokuristen: Walter Kischel in Berlin, Dr. Kurt Pfetschinger in München, Erich Schwin 14 Berlin. Jeder vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer, stellvertretenden Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen. Die gleiche beim Gericht des Hauptsitzes in Berlin erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 85 vom 13. April 42 veröffentlicht.
A 293 Hermann Bazlen, Mannheim (Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, O. 2, 1), Hermann Julius Bazlen Junior, Kaufmann in Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten; offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1942.
A 1437 Taverin-Gesellschaft Hoppe & Co. in Mannheim (Schweizerzinger Straße 30), Sofie Stelberger in Kronau hat Prokura.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Gut möbl. Zim. z. 1. 5. an Herrn zu vermieten. Novotny, O 7, 28.
Belkonzi. m. Schreibt. v. N 7, 2b, 1 Tr.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. M 2, 17, 2 Treppen rechts.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. U 3, 19, 4. St. rechts (Vinglage).
Wohn-u. Schlafzim., gut möbl., fl. W. zu verm. B 4, 5, Gaukel.
Eleg. möbl. Zimm. mit Bad, Tel., Zentralheiz., fl. Wass., z. 1. 5. zu vermieten. Fernsprecher 272 43.
Groß. hell. möbl. Zimmer zu vm. Kaiserring 32, 3. St. Ruf 431 62.
Gut möbl. Zimmer an Herrn sof. zu vermiet. Haltestelle Collinstraße, U 6, 2, 2 Trepp. links.

Alhambra

Sonntag, vorm. 11 Uhr Frühvorstellung! 3 Stunden im Zauber der Alpen! Eine herrliche Reise in Sonne und Schnee nach der Ostmark, insbesondere nach Tirol. - Eine Fülle unvergesslich. Eindrücke: Die Zugspitze, Eibsee, Obermoos, Ehrwald und das herrliche Wettersteingebirge; Kärntenland, vom Großglockner zum Wörthersee; die deutsche Wachau an der schönen blauen Donau; Wildwasser der Enz, eine aufregende Kajak-Fahrt auf den Wildwassern der Enz bis zur Donau; Bergfreud - Bergleid, Freuden und Gefahren des Klettersports; Oster-Skitour in Sonne und Schnee mit Guzzi Lantschner. - Im Beiprogramm: Die Wochenschau. Jugdl. zugel.

Konzert-Kaffees

Café Wien, Mh., P 7, 22 (Planken) das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. Heute Donnerstag, 15.30 Uhr. Wunsch-Konzert für die Hausfrau. - Abds.: 19.45 Uhr: Sonderabend

Stromverbrauchs-Formulare

Stück 5 Pfg. in der Geschäftsstelle d. HB erhältlich.

In Gottes unerforschlichem

... Ratschluf hat es gefallen, unsere lieb. treuherrliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Juliane Eckert, geb. Stumpf
heute früh von uns zu nehmen. Ein treues Mutterherz hat ausgedödet zu schlägen.
Mannheim, Ladenburg, 29. April 1942.
Seckenheimer Str. 78
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Eckert und Frau; Hans Eckert Liesel Eckert; Karl Eckert (Enkel)
Feuerbestattung Freitagnachm. 1/3 Uhr

Neu. Gehrockanzug

Gr. 32, f. 80.- z. vkt. Neckarau, Mönch-wörthstraße 28, 3. Stock rechts.
Neuer D-Staubmantel, Gr. 46, zu verkaufen. 32.-. Käferlat-Süd, Rüdeshheimer Straße 33.

Zu verkaufen

Bügelofen 30.- M. u. 20tr. Kleiderstrank 50.- M. zu verkaufen. - Ladenburg, Marktplatz 6.
Stubenwagen m. Matr. für 16.- zu verkf. Waldhofstr. 234, 2. St.
B. C. S-Klarinetten, aus. 129.-, fern. eine A. u. S-Klarin., fast neu, aus. 199.- sow. fast neuer H.-Anz., kl. Fig., 60.- zu verkf. Netzbad, Ludwigshafen, Ludwigstraße 10, Hinterr. 3. Stock.
Rd. Nußbaumischchen, 60 cm. II. Einlegearb., 75.-, mod. fräse-schleif.-Blumenst., 18.-, mod. Tischlampe (Messing) 14.- zu verkaufen. Fernsprecher 412 12.
Gr. Brockhaus, Band I, II u. III, f. 25.- z. vkt. M 2, 18. Kramer.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 30. April 1942: Vorstellung Nr. 225, Miete D Nr. 20 2. Sondermiete D Nr. 10: „Cosi fan tutte“ (So machen's alle). Komische Oper in zwei Aufzügen (8 Bildern) von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Deutsche Übertragung nach der Überlieferung und dem Urtext von Georg Schünemann. Anfang 19, Ende etwa 21.45 Uhr

Rüdesheim u. zur. 2.80

Verkauf. Abfahrt: Mannheim Rheinbrücke rechts - Fernruf 240 66
Köln-Düsseldorfer

Nach kurzem, schwerem

... Leiden ver-schied am 28. April mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel
Karl Wunsch
kaufm. Angestellter
im Alter von 72 Jahren.
Mannheim, den 30. April 1942.
Kleinfeld 3-6 Nr. 15
In tiefer Trauer:
Frau Wilhelmine Wunsch, geb. Windenhorn, mit allen Angehörigen
Beerdigung: Freitag, 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Viernheim. Bekanntmachung

Es werden ausbezahlt: 1. Sozial-u. Kleinrentnerbezüge sowie Gebobene-Fürsorge für Monat Mai 1942 am Donnerstag, 30. April 1942, von 15-17 Uhr; 2. Wochen-unterstützungen (Wolu u. All-mend) wie üblich am Freitag, dem 1. Mai 1942, von 15-17 Uhr. **Viernheim**, den 29. April 1942. **Gemeinde Viernheim**: Der Kassenverwalter.

Tauschgesuche

Neuw. Wild-Damenhalbschuhe Gr. 33, mittell. Abs., geg. eben-solche mit fl. Abs. zu tsch. ges. Angeb. unter Nr. 2543B an HB.
Neue Halbschuhe, Gr. 43, mit Lack, geg. neue Schnürsch., Gr. 43 u. geb. Halbschuhe, Gr. 43, geg. Damensch., Gr. 37, zu tausch. ges. Schw. Gashard mit Gestell zu verkf. 10.-. M 7, 23, 5. St.
Eleg. schw. Lack-Sandaletten m. hob. Abs., Gr. 37, geg. 1 Paar br. od. bl. m. Blockabs., gl. Gr., z. t. ges. Ang. u. 93873VS a. HB
Römermünzen (2000jhr.), Ebering (585 gest.) u. Zeit-Ferglas geg. Wäsche od. Herren-Anzug, Gr. 32, zu tauschen ges. Zuschrift. erbet. unt. Nr. 73956VH an HB.
Br. Pumps, hob. Abs., Gr. 38, geg. guterh. Schuhe, Gr. 39, zu tauschen ges. neuw. Kinderschuhe (21-22) zu vk. 5.- RM. Ruf 432 38.
Kocher, Bügelisen 120 Volt, neu geg. Fahrrad, Radio, Foto, Stoff zu tausch. Ang. u. 2801B an HB.
H.-Halbschuhe, schw., gut erh., Gr. 38, geg. 39 zu tausch. ges. Adr. zu erf. u. 73957 V im HB.

Unterhaltung

Libelle, Heute 15.15 und 19.15 Uhr **Abschiedsvorstellung** des Programms der zweiten Aprilhälfte. Abschiedsabend unseres Kapellenleiters Ebertus Boortmann. Ab 1. Mai tägl. 19.15 Uhr, sonn- u. feiertags, mittwochs und donnerstags nachm. 15.15 Uhr Philo-mene u. Partner, komische Equilibristen; Josi, der kleinste Jodler; Anita, tanzt auf Gummi-Rollschuhen; Fackel, komischer Jongleur; 2 Rivellers, Luftsen-sation am Trapéz; Franis, Dres-sur-Kombination; 2 Kanays, Wir-belwind-Tanz-Flug-Sensation; Maria Martynow, eine charman-t. Vortragskünstlerin aus Wien; A. u. W. Boomgarden, der große Rollschuh-Akt. - Im Grinzang: tägl. 19 Uhr: Fred Völker mit seinen lustigen Schrammen.

PELZ-AUFBEWAHRUNG

Richard Kunze
Mannheim N 2, 6

Am 26. April ist nach langem, schwerem

... Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel
Fritz Koch
im Alter von 78 Jahren saßt ent-schlafen.
Mannheim-Rheinau (Bruchaler Str. 86) Heidelberg, Rotzart (Uruguay), Hanno-ver, Steingart-Faustbach, Bad Warm-brunn, St. Inghert (Saar), 30. 4. 1942.
In tiefer Trauer:
Paula Koch, geborene Wunder, Direktor Fritz Koch und Frau Grete, geb. Koch; Max Koch u. Frau Cora, geb. Budehn; Dr. Egon Koch u. Frau Alice, geb. Bieringer; Baurat Fritz Holstein und Frau Anna, geb. Koch; Dr. Hugo Koch und Frau Erna, geb. Jander; Dipl.-Ing. Niine Rupp u. Frau Paula, geb. Koch; Familie Volk und 15 Enkelkinder.
Die Feuerbestattung fand im Sinne des Testaments in aller Stille statt.

Viernheim. Betr. Raucherkontroll-

... karten für Kriegerfrauen unter 25 Jahren. Kriegerfrauen unter 25 Jahren können auf Antrag eine Raucherkontrollkarte erhalten. Die Ausgabe erfolgt am Freitag, dem 1. Mai 1942, in der Bezugsstelle, und zwar: Buchst. A-K vorm. v. 9-12 Uhr Buchst. L-Z nachm. v. 14-17 Uhr Bei der Antragstellung sind vorzulegen: 1. Die dritte Reichs-kleiderkarte, 2. Nachweis, daß der Ehemann sich bei d. Wehr-macht oder gleichgestellten Ver-bänden befindet. - Viernheim, den 27. April 1942. **Der Bürger-meister**.

Edingen. Die Mütterberatung

in Edingen findet am Donnerstag, dem 30. April 1942, 15 Uhr, im Landdienstlager, Hauptstr. 104, statt. **Der Bürgermeister**.

Palmaarten, zwischen F 3 u. F 4

Tägl. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs, donnerstags u. sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Var-riete-Programm m. Kurt Haupt. Die Original-Menaro-Truppe u. weitere Attraktionen.

Paßbilder

Foto-Frank - O 7, 5
Aufnahmen: Dienstag, Donnerst- tag und Samstag, v. 14-18 Uhr.

Garagen

Garage od. Raum f. 1-2 Wagen, wom. Stadtr. sof. g. Ruf 21532

Versteigerungen

Versteigerung in B 1, 1, Freitag, 1. Mai, vormitt. 10 Uhr, und nachm. 5 Uhr, versteigere ich in behördlichem Auftrag: Spie-gelschrank, Büfett, Vertiko, Couch, Standuhr, Sessel, Tisch, Ausziehtisch, weißes Eisenbett, Nachttisch, Federbettung, Stoff-röste, Kleiderständer, Teppich, kl. Ogemälde, Aquarell v. Fra-trel, Speise- und Kaffeesservice, Gläser, Aufstellungssachen, Luster, Tischlampe, Gardinenspanner, Ablaufbreit, Klassiker, L. sikon u. v. Ungeannte. Besichtigung ab 9 Uhr. - Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1.

Versteigerung in B 1, 1

Freitag, 1. Mai, vormitt. 10 Uhr, und nachm. 5 Uhr, versteigere ich in behördlichem Auftrag: Spie-gelschrank, Büfett, Vertiko, Couch, Standuhr, Sessel, Tisch, Ausziehtisch, weißes Eisenbett, Nachttisch, Federbettung, Stoff-röste, Kleiderständer, Teppich, kl. Ogemälde, Aquarell v. Fra-trel, Speise- und Kaffeesservice, Gläser, Aufstellungssachen, Luster, Tischlampe, Gardinenspanner, Ablaufbreit, Klassiker, L. sikon u. v. Ungeannte. Besichtigung ab 9 Uhr. - Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1.

Dampfer-Fahrten

Jeden Sonntag und am 2. Mai
Dampfer-Fahrt
Abfahrt 7.00 Uhr, Rückf. 22.00 Uhr nach Worms - Mainz - Wiesbaden - 8
Rüdesheim u. zur. 2.80
Verkauf. Abfahrt: Mannheim Rheinbrücke rechts - Fernruf 240 66
Köln-Düsseldorfer

Veranstaltungen

Dampfer-Fahrten jeden Sonntag u. am 2. Mai. Abf. 7 Uhr, Rück-kunft 22 Uhr, nach Worms RM 1,10, Nierstein - Mainz - Wies-baden RM 2,30, Eltville - Rü-desheim RM 2,80 mit Anschluß bis Köln. Fahrpreise hin u. zu-rück. Vorverkauf. - Abfahrt Köln - Düsseldorf Mannheim, unterhalb der Rheinbrücke, rechts. - Fernsprecher 240 66.

Gaststätten

Melne Gastwirtschaft bleibt vor-übergehend an Sonn- u. Feier-tagen geschloss. Frau Christina Arnold Wwe., Gasthaus „Zum grünen Baum“, Buchkingen bei Weinheim.

Verschiedenes

Zuverl. Kegelaufsetzer f. Sams-tag ab 18.30 Uhr ges. Vorzust. im Gesellschaftshaus, Mittelstr. 41.
Wer übernimmt den Transport einer Chaiselongue und einer 3teil. Matratze von Weinheim nach Rüsselheim a. M. oder nach Darmstadt. Angeb. unter Nr. 95 282 W an HB Weinheim.

Verloren

Füllfederhalter (Osmia) verl. Abz. geg. Bel. v. 10 M. im Fundbüro

iMi

für jeden Haushalt
Leider nein; denn im Kriegs-zeit IMI nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeu-tet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Op-fert. Es kommt auch wieder die Zeit, wo iMi in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.

Persil-Werke, Düsseldorf
Hecke 511 IMI AT